Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Fridolin Biesinger, Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtliche in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5.5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. DA II 36: 3850

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 58 — Dienstag den 10. März 1936 — 94. Jahrgang

England zum deutschen Memorandum

Erklärungen Edens im Unterhaus — Bedauern über das Fallenlassen des Locarnopaktes — Prüfung der deutschen Angebote

London, 9. März.

Die mit Spannung erwartete Erklärung des britischen Außenministers Eden vor dem Unterhaus zum deutschen Schritt wurde am Montag vormittag mit einer Kabinettssitzung eingeleitet, in der die Richtlinien für die Rede des Außenministers festgelegt wurden. Eden wird sich unmittelbar nach der Rede nach Paris begeben.

Die deutsche Denkschrift, die am Samstag Eden ausgehändigt worden war, wurde am Montag kurz vor Beginn der Unterhausaussprache als Weißbuch vorgelegt.

In der Erklärung, die Staatssekretär Eden vor dem Unterhaus abgab, führte er u. a. aus, er habe dem deutschen Botschafter mitgeteilt, daß die deutsche Handlung im Rheinland die einseitige Aufkündigung eines frei verhandelten und frei unterzeichneten Vertrages bedeute. Die Wirkung auf die britische Oeffentlichkeit müsse bedauerlich sein. Das Aufgeben des Locarno-Vertrages und die Besetzung der entmilitarisierten Zone hätten das Vertrauen in jede Vereinbarung, die die deutsche Regierung in Zukunft schließen würde, tief erschüttert. Niemand im Unterhaus könne diesen Schritt billigen oder entschuldigen. Er füge dem Grundsatz der Heiligkeit der Verträge einen schweren Schlag zu.

Er, Eden, sei jedoch dankbar dafür, sagen zu können, es gebe keinen Grund für die Annahme, daß die gegenwärtige deutsche Handlung die Drohung von Feindseligkeiten in sich schließe. Die deutsche Regierung spreche in ihrem Memorandum ausdrücklich von ihrem Wunsch nach wahrem Frieden und drücke den Wunsch nach Abschluß eines Nichtangriffsvertrages mit Frankreich und Belgien aus.

Um Mißverständnisse über die Stellung Englands als Unterzeichner des Locarno-Vertrages auszuschließen, halte er es für notwendig, zu erklären, daß, falls sich während der Zeit, die für die Erörterung der neuen Lage notwendig sein würde, ein tatsächlicher Angriff auf Frankreich oder Belgien ereignen sollte, er eine Verletzung des Artikels 2 des Locarno-Vertrages wäre, die britische Regierung trotz der Aufkündigung des Locarno-Vertrages durch Deutschland sich durch ihre Ehre für gebunden halten würde, wie in dem Vertrag vorgesehen, dem Angegriffenen zu Hilfe zu eilen. Eine der wichtigsten Grundlagen des Friedens in Westeuropa sei beseitigt worden.

Wenn der Friede gesichert werden solle, bestünde die Pflicht, ihn wieder auszubauen. In diesem Geist müsse man an die deutschen Vorschläge herangehen. Die britische Regierung werde sie mit klarer Einsicht und sachlich prüfen, um festzustellen, in welchem Ausmaß sie das Mittel darstellten, die Struktur des Friedens wieder zu stärken. Angesichts der schweren internationalen Lage dürfe keine Gelegenheit verpaßt werden, um die Struktur des Friedens zu verbessern.

Nach Beendigung der Edenerklärung bejahte der Ministerpräsident die Frage des Oppositionsführers Attlee, ob das Unterhaus Gelegenheit für eine Aussprache über den wichtigen deutschen Schritt erhalten werde.

„Wir bewahren unseren kühlen Kopf"

Ministerpräsident Baldwin für Zusammenarbeit zwischen Berlin, London und Paris — Billigung der Aufrüstungspläne gefordert

London, 9. März. Nachdem Eden seine Erklärung beendet hatte, beantragte Premierminister Baldwin, das Unterhaus möge die Vorschläge der Regierung billigen, die in dem Weißbuch über die Verteidigung enthalten seien.

Zur Begründung führte er aus, die Bedürfnisse der Landesverteidigung und die auswärtige Politik seien so eng und fest miteinander verbunden, daß man über die eine nicht ohne die andere beraten könne. Daher werde er sich auch mit der englischen Außenpolitik befassen. Ihr Ziel sei, den Frieden für die Völker des britischen Reiches und für die Völker der Welt zu sichern. Die Mittel, dieses Ziel zu erreichen, beständen in der kollektiven Sicherheit und Freundschaft. Um kollektive Sicherheit zu erhalten, gehöre England dem Völkerbund an. Freundschaft suche England mit allen Völkern der Welt.

Die enttäuschenden Ergebnisse jedes Versuches, zu einer internationalen Abrüstung zu kommen, das Anwachsen der Rüstungen in anderen Ländern zusammen mit dem Auftauchen einer Reihe beunruhigender Dinge in der internationalen Lage hätten Großbritannien keine andere Wahl gelassen, als die britischen Verteidigungsmittel zu überprüfen.

Die Regierung habe wiederholt ihrer Bereitschaft Ausdruck gegeben, ein internationales Abkommen über Rüstungsmaßnahmen abzuschließen. Obwohl diese Vorschläge bisher nicht angenommen worden seien, hoffe die Regierung immer noch, daß man eine Grundlage finden werde, auf der Uebereinkommen für die Begrenzung der Rüstungen getroffen werden könnten. Sie werde jede Gelegenheit die sich hierzu biete, nützen. Diese Worte, so führte Baldwin aus, sind vor dem Wochenende geschrieben worden, aber ich wiederhole [illegible] das, wofür die Regierung arbeiten [illegible]

[illegible] werden fortfahren, unsere Stellung, unser Ansehen und unseren Einfluß dazu zu verwenden, um zu einer Befriedung der internationalen Unruhe beizutragen und den Grundsätzen der Völkerbundssatzung zum Erfolg zu verhelfen.

Aber keine Regierung dieses Landes kann die etwaigen Gefahren eines Konfliktes irgendwo in der Welt übersehen, die trotz der wohlgemeinten Anstrengungen für eine Befriedung vorhanden sind. Während wir versuchen festzustellen, was zu tun sei, um einen Streit zu vermeiden, werden wir nicht vor der unvermeidlichen Verantwortung zurückschrecken oder absichtlich die Verteidigung unseres Landes schwach oder schlecht ausgerüstet lassen.

Baldwin wandte sich hierauf der Schilderung des Kollektivsystems zu. Man habe seit dem letzten Jahre einiges gelernt. Die kollektive Sicherheit habe sich als unfähig erwiesen, den Ausbruch des ostafrikanischen Krieges zu verhindern. Sie müsse aber der Gesamtidee nach einen Krieg verhindern können, bevor er beginne. Er sei der Ueberzeugung, daß ein Krieg nicht zu verhindern sei, wenn der Angreifer nicht wüßte, daß sein Vorgehen sofort auf bewaffnete Gegnerschaft treffen würde.

Nach den gegenwärtigen Wirren müsse Europa erwägen, was die kollektive Sicherheit bedeute. Es müsse sich darüber schlüssig werden, ob es von ihr Gebrauch machen wolle. Er hoffe, daß das geschehen werde. Das werde aber nicht an einem Tage getan sein. Im System der kollektiven Sicherheit entfielen auf England, das die größte Seemacht in Europa sei, auch die größten Lasten. Was sich in den letzten Monaten ereignet habe, zeige dies offensichtlich. Die vorangegangenen Regierungen seien bei der Aufstellung der Haushalte für die Wehrmacht in den letzten zehn Jahren von der Ansicht ausgegangen, daß es keinen größeren Krieg in Europa geben würde.

In den britischen Bemühungen zur Förderung des Friedens erklärte Baldwin, man dürfe sie nicht als Zeichen von Schwäche ansehen. „Weder die britische Regierung noch das britische Volk", so erklärte er, „werden sich durch Drohungen einschüchtern lassen, aus welcher Ecke sie auch immer kommen mögen".

Baldwin stellte dann fest, daß die Vorschläge über das notwendige Maß nicht hinausgingen und daß der Aufrüstungsplan elastisch sein müsse, damit die Pläne geändert werden könnten, je nachdem sich die internationale Lage zum Besseren oder zum Schlechteren ändere.

Am Schluß seiner Ausführungen ging Baldwin auf die gegenwärtige internationale Lage ein. Trotz der Unruhe in den internalen Beziehungen, so sagte er, wollen wir unsere ganze Kraft auf eine Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern verwenden.

Das Haus wird die Erklärung des Außenministers Eden mit gemischten Gefühlen gehört haben. Es gibt niemand in diesem Hause, der ihm nicht Erfolg auf seiner Reise wünscht. Der Frieden in Europa kann nicht von Dauer sein, wenn der jahrhunderte alte Argwohn zwischen Frankreich und Deutschland bleibt. Die Gründe für den Argwohn gehen weit in die Geschichte zurück. Unsere englische Geschichte hat nichts, was uns in den Stand setzt, das zu verstehen. Aber mit diesem Argwohn, mit diesem französischen Wunsch nach Sicherheit und dem deutschen Wunsch nach Gleichberechtigung sind unsere schönsten Hoffnungen wieder und wieder zunichte gemacht worden, manchmal durch die Franzosen, die unserer Ansicht nach eine Gelegenheit verpaßt haben, ein Angebot anzunehmen (Beifall) und andererseits durch Deutschland, das etwas tat, das zum Bruch

(Fortsetzung Seite 2)

Württemberg tritt in den Wahlkampf

Gauleiter Murr gibt die Richtlinien

Stuttgart, 9. März.

Am Sonntag haben der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels den Auftakt für den Wahlkampf gegeben. Zur Entscheidung steht die Frage, ob das deutsche Volk dem Führer für seine beispiellose geschichtliche Leistung in den drei Jahren nationalsozialistischer Regierung die Zustimmung erklären will. Die Partei, die dem Führer über 16 Jahre treueste Gefolgschaft geleistet hat, wird sich mit einer Leidenschaftlichkeit ohnegleichen für ihren Führer Adolf Hitler einsetzen.

Die Gauleitung Württemberg-Hohenzollern beginnt mit dieser Stunde die Wahlvorbereitungen. Am Mittwoch vormittag 11 Uhr wird im ehemaligen Württ. Landtag die Wahlpropagandatagung des Gaues stattfinden. Kreisleiter, Kreispropagandaleiter, Gauredner, der Gauring, die Hauptschriftleiter der Parteipresse, höhere Führer der SA. und SS., die Führer sämtlicher Gliederungen der Bewegung, werden an dieser Tagung zugegen sein. Die Einladung für die Tagung werden sie durch die Gaupropagandaleitung erhalten.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, der stellv. Gauleiter Schmidt und Gaupropagandaleiter Mauer werden dabei die Richtlinien für den Wahlkampf geben. Kein Zweifel, daß Württemberg dieser weltgeschichtlichen Bedeutung entsprechend seine Stimme für den Führer abgeben wird. Die Partei wird das ihre dazu tun und den Wahlkampf so führen, daß die letzte Stimme für den Führer aus der letzten Hütte herausgeholt wird. Am Donnerstag wird Stuttgart in 60 Sälen die Parole der Partei entgegennehmen. Ueber weitere Einzelheiten des Wahlkampfes werden wir laufend berichten.

60 Versammlungen in Stuttgart

Am Donnerstag, 12. März, veranstaltet der Kreis Stuttgart-Stadt in 60 Sälen eine große Versammlungswelle als Auftakt für den Wahlkampf im Gau Württemberg-Hohenzollern. Die ersten Redner des Gaues, an der Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, der stellv. Gauleiter Schmidt, Ministerpräsident Mergenthaler, Innenminister Dr. Schmid, Gaupropagandaleiter und Kreisleiter Mauer und viele bekannte Reichsredner, Reichsstoßtrupp- und Gauredner werden zu der Stuttgarter Bevölkerung sprechen.

Bolschewismus in aller Welt

(Schluß)

Dieses Wort möchte man in einem veränderten Sinne gerne auch auf das Verhältnis der europäischen Staaten zur sowjetrussisch-slavischsibirischen Gefahr anwenden. „Armer Europäer"!

Im Herbst 1934 haben 34 Staaten die Sowjetmacht zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen. Und keiner dieser Staaten hat sich an den Kopf gegriffen, als Litwinow seinerzeit erklärte: „Rußland tritt in den Völkerbund ein als Vertreter einer eigenen Wirtschaftsauffassung und einer besonderen sozialen Organisation. Rußland legt daher Wert darauf, seine Eigenart zu wahren". Dieses Wort, das Litwinow, ein Meister der diplomatischen Sprache auf dem Genfer Parkett, ausgesprochen hat, lautet in der bolschewistischen Uebersetzung ungefähr so, wie Stalin es einmal ausgedrückt hat, als er erklärte, „der europäische Kapitalismus gleicht einem zermürbten und zerflickten alten Hemd. Es braucht nur jemand an einem Faden zu ziehen und alles wird auseinanderfallen." Diesen Faden in die Hand zu bekommen, ist das politische Ziel der Sowjets in Europa. Die Schweiz hat seinerzeit, als Rußland in den Völkerbund aufgenommen werden sollte, dagegen protestiert, weil ihre Staatsmänner deutlich fühlten, daß man dem Bolschewismus damit nur Gelegenheit gab, seine Kuckuckseier auch in fremde Nester zu legen. In einer Instinktlosigkeit sondergleichen hat seinerzeit der französische Außenminister Barthou der Schweiz erwidert, man dürfe Rußland die Demütigung einer Zurückweisung nicht zufügen. Nein, man hat das auch nicht getan. Man hat es in den Völkerbund aufgenommen, „Komm' an mein Herz, Judenbruder", hat die Rüstungsindustrie dazu gesungen, und Rußland hat sich auch herzlich für dieses Entgegenkommen bedankt. Die Kuckuckseier haben nicht lange auf sich warten lassen. Frankreich, dem Lande eines Barthou und eines Rußlandreisenden Herriot, waren blutige Aufstände in zwei Hafenstädten beschert. In Kanada wurde erst kürzlich als ein Geschenk Rußlands für England und Frankreich Tausende von Pfund bolschewistischen Propagandamaterials in sämtlichen großen Städten durch die Polizei beschlagnahmt. Aus Spanien wird gemeldet, daß in den letzten Wochen eine rege kommunistische Propaganda in den Kasernen getrieben wurde. Eine Zeitung „Der Rote Soldat" wurde verteilt, in der zur Meuterei und Bildung kommunistischer Zellen aufgefordert wurde. In Agram wird ein Rumäne verhaftet, der der geheimen kommunistischen Organisation „Udarna Grupa" angehörte. Er hatte zwei Polizisten erschossen. Mit ihm wurden 28 Personen als Mitglieder derselben Mordgesellschaft verhaftet. Alles Geschenkartikel des Bolschewismus, die weniger zur Nichteinmischungserklärung Litwinows passen als zu Trotzkis einstigem Kampfruf: „In der ganzen Welt ist der Bürgerkrieg auf die Tagesordnung gestellt und: „Der Kommunisten Banner ist die Sowjetmacht".

Die Sage vom trojanischen Pferd gewann in den letzten Monaten wieder neue Bedeutung. Es ist die Erzählung von den alten Griechen, die nach zehnjähriger vergeblicher Belagerung der Stadt Troja zur Kriegslist griffen, ein riesiges hölzernes Pferd bauten und es beim scheinbaren Abzug hinterließen. Dieses Pferd zogen die Trojaner als ein Friedensgeschenk jubelnd in ihre Stadt. Nachts aber stiegen Bewaffnete aus dem Bauche des Ungetüms, öffneten die Tore der Stadt und ließen die zurückgekehrten Griechen ein. Dieses Beispiel hat der auch in Deutschland sattsam bekannte Vorsitzende der Komintern, Dimitroff, im August vorigen Jahres auf dem Kongreß der kommunistischen Internationale als Muster für die kommunistische Arbeit erklärt. So wie damals die Griechen, so müßten die Bolschewisten getarnt in alle Organisationen und Institutionen der feindlichen bürgerlichen Welt eindringen.

Je größer die Gegensätze zwischen den europäischen Nationen sind, desto leichteres Spiel hat Sowjetrußland. **Daher erklärt sich auch die emsige Tätigkeit, mit der Litwinow den Konflikt zwischen England und Italien in der Abessinienfrage schürt. Zwei Fliegen**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schlägt man hier mit einer Klappe. Auf dem Boden des Streites zweier großer Nationen läßt es sich gut im Dunkeln wühlen, zugleich aber versucht man, dem italienischen Faschismus einen gefährlichen Schlag zu versetzen. Doch keine von den Völkerbundsmächten merkt oder wagt, zuzugeben, was die wahren Hintergründe der Litwinowschen Betriebsamkeit sind. Alle pfeifen im Genfer Sanktionenkonzert mit und manche pfeifen, so scheint es, bedenklich auf dem letzten Loch.

Nur Deutschland — und damit wollen wir die Blicke von dieser Ausschau in die Welt zurück in die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes wenden —, nur Deutschland pfeift nicht mit. Und hat es wahrlich auch nicht notwendig. Unser Führer hat nicht nur die bolschewistische Epidemie ausgerächert, er hat auch allen Nährboden, auf dem sie wieder Fuß fassen könnte, ausgeräumt. Wir sind eine eiserne nationale Einheit; wir sind wieder auf dem Wege, ein rassisch gereinigtes Volk zu werden und der wirtschaftlichen Not wird auf die tatkräftigste Weise gesteuert.

Draußen Krieg, Aufruhr, Zersetzung, Hunger, Mord und Not. Bei uns in unserem Vaterland: Ordnung, Gemeinschaftsgeist, Opfersinn, Aufbau und Zuversicht.

Man muß manchmal den Blick zu den großen Geschehnissen in der Welt erheben, um zu erkennen, welch großen Dank wir Deutsche dem Schicksal für die Person unseres Führers schulden. Und um sich selbst aus den kleinlichen Dingen des Alltags und über die eigenen und fremden menschlichen Unzulänglichkeiten hinaus zu erheben und freien Herzens und voll Glauben an unsere Zukunft zu sagen: Heil Hitler!

Kein Wahlrecht für Juden

Berlin, 9. März.

Die im Reichsgesetzblatt veröffentlichte erste Verordnung zur Reichstagswahl regelt die bereits bekannte Auslegung der Stimmlisten und Stimmkarteien am 21. und 22. März, die Ausgabe von Stimmscheinen für Wahlberechtigte, die aus zwingenden Gründen sich am Wahltage nicht in ihrem Stimmbezirk aufhalten und für Auslandsdeutsche und Seeleute, weiter die Stimmabgabe im Reiseverkehr (in Württemberg: im Hauptbahnhof Stuttgart und im Hafenbahnhof Friedrichshafen) und auf Seeschiffen.

Das bereits veröffentlichte Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 hat bekanntlich alle deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben (sofern sie nicht entmündigt sind oder die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben, vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder ihr Wahlrecht ruht) für wahlberechtigt erklärt. Demnach sind nicht wahlberechtigt Juden, die von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen, Mischlinge nach zwei volljüdischen Großelternteilen, Personen, die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach diesem Tage ihr beigetreten sind und Personen, die an diesem Tage mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach diesem Tage mit einem Juden verheiratet haben. Sind solche Personen versehentlich noch in die Wahlliste eingetragen und stimmen sie ab, so machen sie sich strafbar.

Die übrigen Bestimmungen über die Ausübung des Wahlrechts sind, von einigen technischen Erleichterungen für die Wahlvorbereitungen, unverändert geblieben.

Der Wahlkampf der NSDAP. wird bekanntlich am Dienstag mit einer Großkundgebung in Berlin eröffnet, auf der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels sprechen wird. In Stuttgart tritt die Partei am Donnerstag mit 60 Kundgebungen an; am gleichen Abend eröffnet Ministerpräsident Göring den Wahlkampf in Ostpreußen.

Die für die Zeit vom 15. bis 22. März vorgesehene Polizeiaufklärungswoche ist mit Rücksicht auf den Wahlkampf auf die Zeit vom 22. bis 29. April verschoben worden.

Eduard Stucken gestorben

Berlin, 9. März.

Der Dichter und Forscher Eduard Stucken ist in der Nacht zum Montag, wenige Tage vor Vollendung seines 71. Lebensjahres, nach langer Krankheit in seiner Berliner Wohnung verstorben. Stucken, der der Deutschen Akademie der Dichter angehörte, wurde am 18. März 1865 in Moskau als Sohn eines deutschen Großkaufmanns geboren und in Bremen, dem Sitz der Familie, für den kaufmännischen Beruf vorgebildet. Später widmete er sich jedoch Sprachstudien mit besonderen Berücksichtigungen der syrischen und ägyptischen Geschichte. Von 1890 bis 1891 nahm er an einer Ausgrabungs-Expedition nach Vorderasien teil und wenige Jahre später veröffentlichte er sein erstes wissenschaftliches Werk in 4 Bänden unter dem Titel „Astralmythen". Sein erstes Drama „Yrsa", das 1897 erschien, befaßte sich mit der nordischen Sagenwelt. Im weiteren Verlauf seines dichterischen Schaffens schrieb er eine Reihe von dramatischen Werken und einige Romane, von denen „Die weißen Götter" am berühmtesten wurden; dieses Buch ist eine Darstellung der Eroberung Mexikos durch Fernando Cortez und gilt als das beste Werk des Expressionisten.

(Fortsetzung von Seite 1, Baldwin-Rede)

eines Vertrages geführt hat, und was uns wieder erschüttert hat. Aber auch wenn es in dieser Weise gehandelt hat, so war es, wie ich glaube, nicht seine Absicht, die Empfindlichkeit der Franzosen zu verletzen. Für uns sieht es in diesem Augenblick nach all jenen Jahren des Krieges so aus, als ob diese alten üblen Einflüsse sich wieder durchsetzten.

Jedoch berühren uns in unserem Lande keine dieser alten geschichtlichen Gefühle. Wir haben keinen heißeren Wunsch, als so zu handeln, daß wir unseren kühlen Kopf bewahren und fortfahren, Frankreich und Deutschland in Freundschaft mit uns zusammenzubringen. Ich wiederhole, was ich vor fünf Monaten gesagt habe: Es kann keinen dauernden Frieden geben, solange die gegenwärtigen Verhältnisse fortdauern. Die einzige Hoffnung liegt in der Herstellung jener dreifachen Freundschaft. Bis dieser Tag anbricht, wird es in Europa in größerem oder geringerem Ausmaße Schwierigkeiten, Krisenzeiten und Zeiten der Panik geben. In dieser Zeit, in der unser Einfluß von größter Bedeutung sein könnte, kann sich unser Land am wenigsten leisten, schwach zu sein.

Vergebliche Ausflüchte Flandins

Paris, 9. März

Nach den Beratungen der Minister und General- und Admiralstabschefs hat Außenminister Flandin am Samstagabend die Presse empfangen und folgende Erklärung abgegeben:

Am 28. Februar hat eine Pariser Zeitung eine Unterredung des deutschen Staatsoberhauptes veröffentlicht, die einen feierlichen Aufruf für die deutsch-französische Aussöhnung enthielt. Diese Kundgebung hat sofort die volle Aufmerksamkeit der französischen Regierung gefunden. Sie hat übrigens nicht gewartet, bis diese Kundgebung erfolgte, um ihren Annäherungswunsch zwischen beiden Ländern zu bekunden. Der Außenminister hatte diesem Wunsch in seiner Kammerrede öffentlich Ausdruck verliehen, obwohl seit mehr als einem Jahre die deutsche Regierung es unterlassen hatte, auf die Eröffnungen (Ouvertures) zu antworten, die ihr gemacht wurden, und obwohl die Reichsregierung, als sie im vergangenen November vom französischen Botschafter nachdrücklichst aufgefordert wurde, ihr Einverständnis zum Abschluß eines Luftpaktes zu geben, auf die internationale Lage verwiesen hat, um jede Verhandlung zu vertagen. Am 29. Februar ist dem französischen Botschafter in Berlin die Weisung erteilt worden, in dringlicher Weise einen Empfang beim Reichskanzler nachzusuchen und ihn zu bitten, genau zu bestimmen, auf welcher Grundlage er die Möglichkeit für eine Annäherung sehe, welche Frankreich ebensosehr wünsche wie Deutschland. Botschafter Francois Poncet hat dieser Anweisung sofort Folge geleistet. Im Verlauf eines Empfanges beim Reichskanzler Hitler in Anwesenheit des Außenministers von Neurath am 2. März wurde ihm geantwortet, daß man die Angelegenheit prüfen werde, um der französischen Regierung in kürzester Frist genaue Vorschläge zu unterbreiten. Um die angebahnten Verhandlungen zu erleichtern, hat die Reichsregierung ersucht, vorläufig Stillschweigen über den Besuch des französischen Botschafters zu beobachten. Diesem Wunsche wurde entsprochen.

Nachdem Francois Poncet gestern unterrichtet wurde, daß Reichsaußenminister v. Neurath ihn heute morgen zu sehen wünsche, hat der französische Botschafter eine Denkschrift erhalten, durch die die Reichsregierung in einseitiger Weise den Vertrag von Locarno verleugnet (repudie) und ihre Absicht ankündigt, ihren Beschluß unverzüglich durchzuführen. Indessen ist im Locarnovertrag ausdrücklich vorgesehen, daß er in Kraft bleiben soll bis zu einem gegenteiligen Beschluß des Völkerbundsrates. Die Reichsregierung zieht den französisch-sowjetrussischen Pakt heran, dem sie eine vollständig unrichtige Auslegung gibt, indem sie ihn als im Widerspruch mit dem Locarnovertrag hinstellt. Die Regierung übersieht hierbei die Rechtfertigungen, die die französische Regierung in dieser Hinsicht seit fast einem Jahr gegeben hat und die die Unterstützung der übereinstimmenden Ansicht der anderen Unterzeichner des Locarnovertrages erhalten haben. Welchen Wert die Reichsregierung auch diesem Vorwurf beimißt, so hätte sie, wenn ihr der diplomatische Weg nicht genügt hätte, das Schlichtungsverfahren einschlagen müssen, das für einen solchen Fall im Locarnovertrag vorgesehen ist. Auf die Frage, ob die heute morgen übergebene Denkschrift die am Montag dem französischen Botschafter versprochene Antwort darstelle, ist geantwortet worden, daß dieses Schriftstück die Grundlagen darstelle, auf denen spätere Meinungsaustausche fruchtbar sein könnten und daß die Antwort auf die Anfrage Frankreichs in der Denkschrift enthalten sei. Das Werk der Verständigung und Aussöhnung müßte in diesem Falle die einseitige Kündigung eines freiwillig abgeschlossenen Vertrages zur Grundlage haben, diese Verständigung vorzubereiten. Gleichzeitig würde die vollendete Tatsache gegeben sein, denn entgegen den von Deutschland übernommenen Verpflichtungen habe dieses bereits heute militärische Abteilungen in die Rheinlandzone entsandt. Die Regierung hatte die Pflicht, diese Tatsache der öffentlichen Meinung zur Kenntnis zu geben. Die Regierung hat mit Sorgfalt die deutsche Denkschrift geprüft, und, ohne anderen Maßnahmen vorzugreifen, hat sie sich mit den anderen Unterzeichnern des Locarnovertrages in Verbindung gesetzt, um eine gemeinsame Opposition angesichts einer einseitigen Verleugnung der Verträge herbeizuführen. Dem Locarnovertrag getreu hat sie beschlossen, den Völkerbundsrat mit der Angelegenheit zu befassen.

Hierzu wird bemerkt: Der Kernpunkt der Erklärungen des französischen Außenministers Flandin an die französische Presse ist die Behauptung einer falschen Auslegung des französisch-sowjetrussischen Paktes durch Deutschland und der Nichtberücksichtigung der französischen Rechtfertigungen, die vor einem Jahre erfolgten. Diese Rechtfertigungsversuche wurden aber seinerzeit von der Reichsregierung als ungenügend zurückgewiesen. Die 4 Beschwerdepunkte des deutschen Memorandums vom 7. März sind unbestritten geblieben.

Darüber hinaus enthält die Presseinformation des Ministers Flandin zahlreiche Unrichtigkeiten. Nicht die französisch-englischen Vorschläge vom 3. Februar 1935 blieben ohne Antwort, sondern die Vorschläge des Führers aus seiner Reichstagsrede vom 21. Mai 1935. Nicht Deutschland hat Verhandlungen über einen Luftpakt abgelehnt, vielmehr hat Frankreich dieses vereitelt, da es sie vom Abschluß eines Ostpaktes, eines Donaupaktes, einer Abrüstungskonvention und anderen unerfüllbaren Voraussetzungen abhängig machte. Die falsche Darstellung des Besuches des französischen Botschafters beim Führer und Reichskanzler, die aus Anlaß des Interviews im „Paris Midi" erfolgte, ist bereits richtiggestellt worden. Wenn Herr Flandin behauptet, Deutschland hätte vor seinem Schritt zum mindesten ein internationales Schiedsverfahren anrufen müssen, um die Unvereinbarkeit des französisch-sowjetrussischen Bündnisses mit Locarno festzustellen, so genügt es, dem die Frage entgegenzuhalten, warum denn Frankreich seinerseits sich als berechtigt angesehen hat, trotz des selbst ihm sofort bekanntgegebenen deutschen Rechtsstandpunktes durch den Abschluß seines Bündnisses ein fait accompli zu schaffen.

Treuebekenntnis der Evangelischen Kirche

Berlin, 9. März.

Der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, Generalsuperintendent D. Zöllner, hat am Sonntag dem Führer und Reichskanzler gedrahtet: „Tief ergriffen von dem Ernst der Stunde und von der festen Entschlossenheit des aus seiner Verantwortung vor Gott handelnden Führers steht die Deutsche Evangelische Kirche freudig bis zum letzten Einsatz für des Deutschen Reiches Ehre und Leben bereit."

Die Weltpresse befaßt sich mit unvermindertem Eifer mit der Rede des Führers. „Hitler hat das ganze deutsche Volk hinter sich", erklärt der soeben von einer Deutschlandreise nach Lissabon zurückgekehrte portugiesische Abgeordnete Nobre Guedes in dem der Regierung nahestehenden „Diario da Manca", „das wohl weiß, mit welch unbeugsamem Willen der Führer um die Erneuerung des Volkes gekämpft hat und mit welcher Treue er an die Verwirklichung seines Programmes geht. Deutschland hat seinen Führer verstanden und folgt ihm begeistert."

„Die militärischen Einschränkungen, die der Vertrag von Versailles Deutschland auferlegt hat, haben aufhören müssen", sagt der amerikanische Senator Borah, und bei einem von der Vereinigung der im Weißen Hause in Washington beglaubigten Berichterstatter für Präsident Roosevelt veranstalteten Jahresbankett, an dem alle führenden Staatsmänner und Politiker teilnahmen, bewunderte man allgemein die Entschlossenheit des Führers, erst zu handeln und dann zu verhandeln — eine Taktik, die angesichts der jahrelangen fruchtlosen Verhandlungen über Abrüstung und andere internationale Fragen zumindest erfrischend gewirkt hat.

In der ägyptischen Presse wird fast ausnahmslos die deutsche Auffassung unterstützt. In Südafrika ist man der Ansicht — nach einer Meldung der „Morningpost" —, daß Deutschland der Weltlage eine gute Wendung gegeben hat.

Japanische Vorstellungen gegen den Sowjet-Pakt

Tokio, 9. März. (Ostasiendienst des DNB.)

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte auf eine Anfrage zum Memorandum der deutschen Regierung, daß der Locarnovertrag eine rein europäische Angelegenheit sei. Japan sei deshalb nicht in der Lage, irgendeine Erklärung abzugeben. Auf eine weitere Frage erklärte der Sprecher, daß der französisch-sowjetrussische Pakt ausdrücklich auf Europa beschränkt sei. Richtig sei allerdings, daß in Japan die Auffassung bestehe, daß mittelbare Rückwirkungen des Paktes auf den Fernen Osten unausbleiblich sein würden. Japan habe deshalb vor Ratifizierung des Vertrages in Paris entsprechende Vorstellungen erhoben.

Italien bewahrt sich Handlungsfreiheit

Rom, 9. März.

Amtlich wird in Rom erklärt, daß die italienische Regierung noch keine Stellung zu dem deutschen Schritt genommen hat. Diese Erklärung wird in politischen Kreisen mit dem Hinweis auf die gegen Italien gerichteten Sanktionen gerechtfertigt. Außerdem ist Italien nicht so unmittelbar am Locarno-Pakt interessiert, wie die anderen Mächte, auch nicht so stark wie England, daß einstmals durch Baldwin erklären ließ, daß seine Grenze am Rhein läge. Weiter läßt man durchblicken, daß die völlige Zurückhaltung der maßgebenden italienischen Stellen auch darauf zurückzuführen sei, daß sich Italien unter allen Umständen freie Hand vorbehält, bis der Verlauf der Genfer Friedensverhandlungen erkennbar ist.

Für die im Rahmen des Völkerbundes zu erhebenden deutschen Kolonialforderungen zeigt man lebhaftes Verständnis und erklärt sich auch an einer grundsätzlichen Reform des Völkerbundes interessiert.

Kommunistische Ausschreitungen in Cadiz

Madrid, 9. März.

In der südspanischen Hafenstadt Cadiz fühlen sich die Kommunisten schon als Herren. Nachdem sie am Sonntag die Hakenkreuzfahne vom deutschen Konsulat heruntergerissen hatten — wogegen bei den zuständigen spanischen Behörden schärfstens protestiert wurde — zündeten sie in der Nacht zum Montag mehrere Kirchen und Kapellen an, plünderten Wohnungen und Kanzleien von rechtsstehenden Persönlichkeiten und Rechtsparteien und konnten nur mit Mühe von der Polizei zur Ruhe gebracht werden.

Abessinischer Krieg geht weiter

Rom, 9. März.

Aus Ostafrika stammende Nachrichten über eine Einstellung der Feindseligkeiten auf dem abessinischen Kriegsschauplatz werden hier mit aller Entschiedenheit in Abrede gestellt. Auch in der Kammersitzung am Montag betonte der Kammerpräsident Graf Ciano, der Vater des Propagandaministers, daß das italienische Unternehmen in Ostafrika andauern werde.

Seit dem Erscheinen der ersten italienischen Flieger über Addis Abeba herrscht dort eine Panikstimmung. Die Regierungsbüros wurden geräumt und an eine nicht bekannte Stelle verlegt. Tiefen Eindruck hat der Tod des Ras Mulugeta gemacht, der am Samstag einer Lungenentzündung, nach anderer Lesart einer bei den Kämpfen um den Amba Aladschi erlittenen Verwundung erlegen sein soll.

Aus abessinischer Quelle stammt die Nachricht von einem dritten Bombenabwurf auf die englische Lazarettstation bei Quoram (südlich des Amba Aladschi) — gegen den ersten, in der Vorwoche erfolgten Bombenabwurf hat der britische Botschafter am Montag bei Unterstaatssekretär Siwich in aller Form Protest erhoben. Ebenso sei das Sidamogebiet am Montag erneut mit Bomben belegt worden. Während der letzten drei Tage seien drei italienische Bombenflugzeuge abgestürzt.

Dem Völkerbundssekretariat ist vom abessinischen Gesandten eine Note übermittelt worden, in der Abessinien erklärt, daß es mit der sofortigen Eröffnung von Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes zum Zwecke der baldigen Beilegung der Feindseligkeiten einverstanden ist. Der abessinische Gesandte in Paris stehe dem 13er-Ausschuß für alle weiteren Auskünfte zur Verfügung.

Erneute Bombardierung der englischen Ambulanz?

Addis Abeba, 9. März

Die englische Feldambulanz bei Koram wurde am Freitag, nach abessinischen Meldungen, erneut von italienischen Bombern mit Bomben belegt. Unter den englischen Pflegern soll überaus große Erbitterung herrschen, nur einzelne sollen ihre Zurückziehung von der Front und Rückkehr in ihre Heimat verlangt haben. Es soll sich hierbei um Pfleger aus Kenya handeln. Ueber die Verluste sei noch nichts bekannt.

Die überraschende italienische Flieger-Demonstration über Addis Abeba hat auf die Bevölkerung tiefen Eindruck gemacht, da sie weiß, daß sie gegen Fliegerangriffe wehrlos ist. In großen Kolonnen ziehen die Abessinier mit Hab und Gut in die umliegenden Wälder und Berge, wo sie nach ihrer Ansicht Schutz finden können. Man nimmt hier mit Bestimmtheit an, daß die Italiener auch vom Bombenabwurf auf Addis Abeba nicht zurückschrecken werden. Auch die Europäer und die übrigen Ausländer sind beunruhigt. An allen Straßenecken werden Löschgeräte aufgestellt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lossenau, 9. März. In würdiger Weise wurde hier am Sonntag der Heldengedenktag begangen. Zahlreiche umflorte oder auf Halbmast gesetzte Fahnen in den Straßen des Dorfes wiesen auf den Ehrentag unserer Gefallenen hin. Am Kriegerdenkmal hatte eine Ehrenwache der NSKOB Posten bezogen und die Angehörigen der Gefallenen hatten vor dem Denkmal Platz genommen, als mit stummem Marschtritt die Formationen und Vereine vor demselben Aufstellung nahmen. Nachdem der Musikverein mit dem stimmungsvollen Choral: „Da unten ist Frieden" die Feier eingeleitet hatte, brachte das Jungvolk einen Sprechchor, betitelt: „Den toten Helden", zum Vortrag. Es folgte der Gesangverein mit dem Männerchor: „Es geht bei gedämpftem Trommelklang". Die Gedenkrede hielt Bürgermeister Keim. Er schilderte den blutigen Opfergang und harten Weg der Pflicht, den der deutsche Soldat in den Jahren 1914—18 ging. Wie es aber auch nach dem Kriege einzelne Soldaten waren, die nach dem Zusammenbruch die Fahne Deutschlands wieder zu Ehren brachten und wie es schließlich dem Getreuesten der Getreuen, unserem Führer, jetzt endlich gelang, die letzte der Ketten von Versailles zu zerreißen. Die Fahnen senkten sich zum Gruße derer, die die Treue zum Vaterland mit ihrem Sterben beschlossen hatten. Die Niederlegung eines Lorbeerkranzes und das Lied vom guten Kameraden beendigten die Feier.

Salmbach, 10. März. Am Sonntag abend fand im „Löwen"-Saal hier eine schlichte Helden-Gedenkfeier statt. Eine stattliche Anzahl erschien, um gemeinsam der Toten des großen Krieges zu gedenken. Nach der Begrüßung durch Zellenleiter Kusterer führte Hauptlehrer Kirchherr die Anwesenden in einem längeren Vortrag zurück zum Jahr 1914 und den folgenden schweren Kriegsjahren. Er zeigte, wie die größten Taten vollbracht wurden, weil es nur ein Ziel gab, die Heimat zu schützen. Weiter zeigte er, wie leider eine Mauer zwischen den Toten und denen, die ihre Heimat vergaßen, aufwuchs und groß wurde. Erst als diese Mauer nach schweren Jahren des Kampfes wieder niedergerissen wurde, als die Fremdlinge, die darin nach Willkür hausten, verstoßen wurden, kamen auch diese Toten wieder hervor. Sie wurden gleichsam zum Leben erweckt durch den Glauben, in dem sie starben. Sie hatten gewartet, daß man sie riefe. Das Volk, durch einen großen Mann wieder genesen, rief. Sie kamen, kommenden Geschlechtern und uns allen ein guter Geist, Mahnung und Vorbild zu sein. Zum Schluß kam Pg. Kirchherr auch auf die Geschehnisse der letzten Tage zu sprechen und zeigte, daß unser Führer diesen zwei Millionen Toten den weitaus besten Dank abgestattet hat, in dem er jetzt wieder ein vollkommen freies Deutschland geschaffen hat. Das Lied vom guten Kameraden und „Morgenrot" verschönten die Feier. An der Wand hingen alle die Bilder der Gefallenen der Gemeinde Salmbach. Dies sollte ein Notbehelf sein; hoffen wir, daß wir nächstes Jahr unsern Gefallenen ein würdiges Denkmal geschaffen haben. Wir sind's ihnen schuldig.

Schömberg, 9. März. Zu stillem Gedenken versammelten sich am Sonntag zahlreiche Einwohner und Kurgäste am Kriegerdenkmal. Politische Leiter, die verschiedenen SA-Formationen, SS, HJ und nicht zuletzt die in NSKOB u. Kriegerkameradschaft organisierten ehemaligen Soldaten marschierten geschlossen vom Rathaus zum Denkmal. Hier hatten sich auch die Angehörigen der Wehrmacht, die zur Erholung hier weilen, eingefunden. Der Gesangverein eröffnete die schlichte Feier mit der Mahnung „Nun schweige jeder von seinem Leide". Als Vertreter der NSDAP sprach Pg. Eitel. Er wies darauf hin, daß wir nun seit drei Jahren wüßten, wofür Deutschland die Blutopfer des Weltkrieges gebracht habe. Sie möchten der heutigen Jugend ein Ansporn sein, zumal es heute wieder jedem jungen Deutschen möglich sei, sich im Heeresdienst für das Vaterland zu bewähren. Alle Deutschen stünden noch unter dem Eindruck der am Samstag wieder erlangten Gleichberechtigung, die uns unser Führer erkämpfte. Nun komme es auf uns an, uns unserer gefallenen Brüder würdig zu erweisen. Mit dem Aufruf, auch weiterhin einig zu bleiben im Gedenken an unsere Toten schloß Pg. Eitel. Die Versammelten stimmten das Lied vom guten Kameraden an. Der Kriegerkameradschaftsführer Rexer legte einen Kranz am Denkmal nieder. Nach einem „Sieghell" auf Führer und Vaterland und dem Absingen der Nationalhymne rückten Formationen und Verbände zum Friedhof, wo an den Gräbern der in hiesigen Lazaretten im Kriege verstorbenen Soldaten des Weltkrieges der Obmann der NSKOB Kugele mit kurzen Worten der Ehrung einen Kranz niederlegte.

Ingersheim, 6. März. (Die Fähre abgefahren.) Die 78 Jahre alte Theresia Fuchs von Schönbühl wollte ihre hier verheiratete Tochter besuchen. Auf dem hiesigen Bahnhof stieg die Frau noch aus dem Zug, als dieser schon wieder im Anfahren war. Dabei kam sie zu Fall und brachte die Füße unter die Räder, die beide oberhalb der Knöchel abgefahren wurden. Nach erster Hilfeleistung wurde die Verunglückte ins Krankenhaus Bad Mergentheim gebracht.

Motorenlärm in Kurorten

Motorenlärm in Kurorten

Vom Gau 13 des Deutschen Automobil-Clubs geht uns eine Zuschrift zu, die wir nachstehend veröffentlichen.

Aufruf an alle Kraftfahrer und Verkehrsteilnehmer!

Die Geschwindigkeits-Beschränkung für Kraftfahrzeuge ist zur Freude aller Kraftfahrer endlich gefallen. Dies wird jedoch von einem Teil kraftfahrender Volksgenossen so aufgefaßt, daß sie glauben, nun einfach rücksichtslos drauf losfahren zu können.

Wenn die neuen Verkehrs-Gesetze dem Kraftfahrer eine ganze Reihe von Freiheiten einräumen, so wollten sie damit jedoch auch gleichzeitig das Verantwortungsbewußtsein in jedem Einzelnen stärken und zum Verantwortungsbewußtsein gehört ganz selbstverständlich, daß man in den engen Sträßchen unserer heimatlichen Tal-Dörfer, und insbesondere unserer Kur- und Badeorte, vernünftig und vorsichtig fährt.

Der Deutsche Automobil-Club und das NSKK, denen die Einhaltung von sportlichem Anstand u. Verkehrs-Disziplin höchste Aufgabe ist, können mit Stolz darauf hinweisen, daß 98 Prozent aller Verkehrssünder außerhalb ihrer Reihen stehen. Diese beiden Organisationen können aber auch gleichzeitig erklären, daß sie mit diesen 98 Prozent rücksichtslosen Verkehrssündern nichts zu tun haben wollen, sondern im Gegenteil, den Behörden behilflich sein werden, brutale Fahrer einer gerechten Bestrafung zuzuführen. Unter „brutal" versteht der anständige Fahrer eine rücksichtslose Raserei durch enge Ortschaften und ebenso eine rücksichtslose, höchst unnötige Lärmerei.

Es ist also eine aufgelegte Unanständigkeit, wenn ein Kraftfahrzeug, gleichgültig ob Motorrad, Personenwagen oder Lastfahrzeug, in den Ortschaften von Schwarzwald-Tälern nächtlicherweile hindurchdonnert und die Nachtruhe in gröblichster Form stört. Mit einem kleinen Schuß sportlicher Anständigkeit läßt sich jedes Kraftfahrzeug, gleichgültig welcher Gattung, sei es bei Tag oder Nacht, durch eine Ortschaft und durch den Verkehr steuern, ohne seinen Mitmenschen auf die Nerven zu fallen. Wo diese Rücksicht nicht geübt wird, liegt eben gewollte Rücksichtslosigkeit vor und diese zu bekämpfen, ist eine Aufgabe, bei der die Ortspolizei und Landjägermannschaft Unterstützung des DDAC und NSKK finden.

Kannst du da „Nein" sagen!

Geben ist den allermeisten Deutschen, besser: jedem, der wirklich ein Deutscher ist, nun doch zur lieben Gewohnheit geworden. Das ist gut so, ist aber auch nötig. Noch ist der Winter nicht vorbei, noch ist viele Not zu beheben, noch muß vielen unserer Brüder und Schwestern geholfen werden.

Drum werdet nicht müde im Geben und nicht unwirsch, wenn nun noch eine „kleine" Sammlung eingesetzt hat, die Sammlung der Kleinen nämlich für das Winterhilfswerk!

Wenn jetzt eines mit der Sammel-Liste zu dir kommt, dann hast du dir schon überlegt: „Sie sammeln, auf daß denen, die es brauchen, geholfen werden kann; sie sammeln auch, um sich den Flugpreis zu verdienen. Das gönnen ihnen alle und auch ich". Das hast du dir gesagt, hast auch deinen Obolus schon hingerichtet und schreibst freudig deinen Namen in die Liste, die dir so ein Mädle oder ein Büble, strahlend übers ganze Gesicht, entgegenstreckt!

Die Heldengedenkfeiern im Lande

Ulm, 9. März. Der Heldengedenktag wurde in der alten Garnisonsstadt Ulm besonders feierlich begangen. Auf dem Münsterplatz war ein Katafalk aufgebaut, neben dem Ehrendoppelposten standen. Auch am Ehrenmal innerhalb des Münsters war eine Ehrenwache aufgestellt. Nach den Gedächtnisgottesdiensten in den Kirchen fand eine imposante Gedenkfeier bei dem Kriegerdenkmal auf dem Schwal in Neu-Ulm statt. Oberstleutnant Schönfelder, der Kommandeur der Pioniere V, hielt eine Gedächtnisrede. Am Nachmittag fanden Kranzniederlegungen und schlichte Feiern statt. Zu einer tiefernsten Kundgebung gestaltete sich auch die Gedenkfeier auf dem Münsterplatz. An der Feier nahmen sämtliche Truppenteile und die Gliederungen der Bewegung teil. Feierliche Stille herrschte über dem durch 10 flammende Pylonen und mit 20 Scheinwerfern beleuchteten Münsterplatz, als der Divisionskommandeur die Meldungen entgegennahm und sämtliche Glocken der Kirchen Ulms den Festakt einläuteten. Währenddessen legte der Kommandeur einen Kranz am Ehrenmal im Münster nieder. Die HJ., die sich um den Katafalk geschart hatte, trug den Sprechchor Langemarck vor und nannte dabei die Orte der Hauptschlachten der Ulmer Regimenter. Divisionskommandeur Generalmajor Hahn hielt eine Ansprache, in der er der toten Kameraden gedachte.

•

Ludwigsburg, 9. März. (Heldengedenktag in Ludwigsburg.) Am Sonntag vormittag legte Kreisleiter Trefz im Namen der Partei am Kriegerdenkmal im Alten Friedhof einen Kranz nieder; eine halbe Stunde später weilte der Standortälteste, Oberst Moser, an der gleichen Stätte, um mit einer Kranzniederlegung der toten Kameraden des Weltkrieges zu gedenken. Um 10.30 Uhr marschierten alle Truppenteile des Standorts und die Gliederungen der Partei im Schloßgarten vor der Südfront des Schlosses zu einer eindrucksvollen Heldengedenkfeier auf. Oberst Moser schritt die Front der Bataillonen und Batterien ab und würdigte in einer Ansprache die Bedeutung des Tages.

•

Tübingen, 9. März 1936. Mit einer eindrucksvollen Feierstunde beging der Standort Tübingen unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung den Heldengedenktag. Auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof waren das gesamte Infanterieregiment und die Formationen der Partei aufmarschiert. In seiner Gedenkrede erinnerte der Standortälteste, Oberst Hilpert, an die Opfer der gefallenen Helden, die uns zur Einigkeit mahnen. Dann defilierten das Regiment und die Gliederungen der Partei unter dumpfem Trommelwirbel am Sarkophag vorbei, der sich inmitten des Platzes erhob.

•

Heilbronn, 9. März. Die Gefallenengedenkfeier erhielt dieses Jahr einen besonders feierlichen Charakter durch die gleichzeitige Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen, die um die Mitternachtsstunde vom Samstag auf Sonntag stattfand. Glockengeläute von der Kilianskirche leitete sie ein. Nach einem Sprechchor von Anacker enthüllte Oberbürgermeister Gültig das Ehrenmal. Als Stätte hierfür war der mitten in der Stadt gelegene Hafenmarktturm gewählt. Einst Franziskanerklosterkirche, von den Franzosen zerstört, hat der allein wieder aufgebaute Turm nun neuen Inhalt bekommen. Ueber der Eingangspforte hat Bildhauer Scheerer-Ludwigsburg ein Relief geschaffen, das dem lebenden Geschlecht die unauslösliche Verbundenheit mit den großen Opfern des Weltkriegs vor Augen hält. Das Innere ist erleuchtet durch ein großes geschmiedetes Fenster mit einem großen Eisernen Kreuz, daneben die Jahreszahlen 1914 und 1918, darunter die Inschrift „Zweitausendachtzig Söhne der Stadt starben für Deutschland". Vor dem Fenster steht ein steinerner Altartisch, auf dem Stadt, Wehrmacht, Partei und Verbände Kränze niederlegten. Die Seitenräume tragen auf steinernen Tafeln die Namen der Gefallenen. Der Plan ist von Professor Bonatz-Stuttgart gefertigt. Ein Vorbeimarsch der Ehrenformationen beschloß die ernste Feier.

Am Sonntag vormittag war im Hof der Kaserne auf der Fleinerhöhe die Gefallenengedenkfeier der Wehrmacht, in deren Mittelpunkt eine wuchtige Ansprache des Standortältesten Oberst Stimmel stand. Die neue und alte Reichskriegsflagge wehten von den Kasernengebäuden.

•

Schwäbisch Gmünd, 9. März. Zum erstenmal seit der Einweihung ihres schönen Ehrenmales gedachte die Stadt Schwäbisch Gmünd an dieser Stätte der gefallenen Helden des Weltkrieges und der Gefallenen der nationalsozialistischen Erhebung. Unter den Klängen eines Präsentiermarsches schritt zunächst der Kommandeur des Wehrbezirkskommandos, Oberst Jörling, die Fronten der Formationen ab. Dann erklang vom Städtischen Orchester das Altniederländische Dankgebet. Hierauf hielt Oberst Jörling die Gedächtnisrede. Zum Abschluß der Feier erfolgte unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden die Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Tue mehr für Deine Zähne, pflege sie mit Chlorodont!

Fußball

Enzberg — Birkenfeld 0:3

Die Gästeelf hat sich als würdiger Meisterschaftskandidat gezeigt. Daß eine größere Torausbeute nicht zustande kam, lag einzig und allein an den weichen, für Birkenfeld nicht gerade günstigen Bodenverhältnissen. Hauptsächlich Morlock machte der Boden sehr zu schaffen, während Müller sich von der besten Seite zeigte, auch brachte er durch guten Schuß den ersten Treffer an. Kunzmann hat sich heute als Mittelstürmer besser zurecht gefunden als vergangenen Sonntag, auch war der zweite Treffer eine Glanzleistung, nur der entschlossene Schuß fehlte. Koch hatte gegenüber Herz in seiner rassanten Kampfesart etwas voraus, obwohl Herz produktiv hervorging, was auch den dritten Treffer zur Folge hatte. Keppler kämpfte unermüdlich. Fix 2 als linker Läufer gefiel gut, während Stumpp teilweise einen unsicheren Eindruck machte. Dingler-Fix verstand als Verteidigerpaar reinen Tisch zu machen, einige komplizierte Sachen erledigte Herz im Tor ruhig und sicher. Die einheimische Mannschaft ging anfangs sehr hart ins Zeug, jedoch mußte sie gegen Halbzeit einsehen, daß sie gegen die Kombination der Birkenfelder nichts zu bestellen hatten. Schirl Sinn aus Grötzingen war aufmerksam und befriedigte. B.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Gaupropagandaleitung
5/36/K.

Außerordentliche Propagandatagung des Gaues

Am Mittwoch, den 11. März, vormittags 11 Uhr, findet eine außerordentliche Propaganda-Tagung des Gaues Württemberg/Hohenzollern im Halbmondsaal des ehemaligen Landtags statt.

Es sprechen der Gauleiter und Reichsstatthalter, der stellv. Gauleiter und der Gaupropagandaleiter zum Reichstags-Wahlkampf. Es haben daran teilzunehmen: sämtliche Gauamtsleiter, Kreisleiter, Kreispropagandaleiter, Gaureduer und Mitglieder des Gaurings sowie die vom Gaupressoamtsleiter besonders eingeladenen Hauptschriftleiter der NS-Presse.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenschaft Kreis Neuenbürg. Die fälligen Monatsberichte der Sozialreferentinnen stehen zum Teil noch aus. Ich bitte um rasche Zusendung.

Anmeldungen von Kursen des Reichsmütterdienstes für das laufende Jahr, für den Herbst und Winter erbitte ich von den einzelnen Ortsgruppen so bald wie möglich. Der Jahresplan wird jetzt gemacht! Zu späte Meldungen erschweren die Einschaltung in den Kursplan. Die Kreisfrauenschaftsfrau.

NS-Frauenschaft Neuenbürg. Donnerstag, 12. 3., abends 20.15 Uhr, Gymnastik im Heim.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ Schar Neuenbürg. Die ganze Schar tritt heute abend pünkt 20 Uhr in sauberer Uniform mit Sprechchortext am alten Schulhaus an. Der Gefl.

„Kraft durch Freude" teilt mit:

„Kraft durch Freude" Herrenalb. Donnerstag abend 8 Uhr findet im Kursaal hier ein Bunter Abend statt, ausgeführt von der **Kleinkunstbühne „Palette"**. Eintrittspreise nummeriert RM. 1.—, —.80 und —.60. Karten sofort im Vorverkauf am Bahnhof und bei sämtlichen Zellen- und Blockwaltern. Die Einwohnerschaft wird gebeten, von diesem schönen Abend zahlreichen Gebrauch zu machen. Alles ist eingeladen.

Wie wird das Wetter?

Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Süddeutschland befindet sich auf der Vorderseite eines schmalen, von Westspanien über die Biskaya und die Britischen Inseln bis zur skandinavischen Westküste reichenden Tiefdruckgebiets im Bereich einer verhältnismäßig milden Südwestströmung. Dies bedingt bei wechselnder Bewölkung zunächst vielfach Aufheiterung. Da jedoch über dem Ostatlantik kühlere Luftmassen in östlicher Richtung langsam an Raum gewinnen, wird der Witterungscharakter im ganzen wenig Beständigkeit zeigen, wenn es auch vorerst zu keiner durchgreifenden Witterungsverschlechterung kommen wird.

Voraussichtliche Witterung: Südwestliche bis westliche Winde, bei wechselnder Bewölkung zunächst zeitweise aufheiternd, später vorübergehend stärker bewölkt, nur geringfügige Niederschläge, hauptsächlich im Norden unseres Gebiets, nachts vereinzelt leichter Frost, tagsüber ziemlich mild.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbische Chronik

Am 10. März feiert Musikdirektor Ernst Gammel in Kornwestheim seinen 60. Geburtstag. Als tüchtiger Chormeister wie als volkstümlicher Komponist ist er weit bekannt.

•

In Oggelshausen, OA. Riedlingen, wurde Altschmiedmeister Josef Miehle im Alter von beinahe 90 Jahren zur letzten Ruhe gebettet. Er war der letzte Veteran unserer Gemeinde, der den Krieg 1870/71 mitmachte.

•

Im Alter von 68 Jahren starb in Oberopfingen, OA. Leutkirch, nach kurzer Krankheit Ortsbauernführer Valentin Schwarz, Bauer und Schultheiß i. R.

•

Am Montag früh verschied auf seinem Sitz Oberkolbenhof bei Aalen der ehemalige Kgl. Württ. Major d. R. Wilhelm Freiherr Pergler von Perglas nach kurzem Krankenlager im 79. Lebensjahr.

Schlat, OA. Göppingen, 6. März. (Folgenschwerer Motorrad-Zusammenstoß.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag früh vor dem Ortseingang von Schlat. An der etwas unübersichtlichen Kurve prallten der Schlater Hagmaier, der sich mit seinem Motorrad auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befand, und ein Göppinger Motorradfahrer, der einen Beiwagen an seiner Maschine hatte, aufeinander. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurde Hagmaier der linke Oberschenkel vom Nummernschild des Göppinger Fahrzeugs aufgeschlitzt; weiter erlitt er einen komplizierten Armbruch. Der unverletzte Göppinger Motorradfahrer ließ Hagmaier hilflos liegen und suchte zu Fuß das Weite, konnte jedoch ermittelt werden.

Großheppach OA. Waiblingen, 8. März. (Ein Mammutzahn gefunden.) Beim Graben des Fundaments für einen Neubau wurden in sandigem Geröll (wohl früher ein Wasserlauf) mehrere Knochen gefunden. Der eine davon wurde als die Hälfte eines Mammutzahnes (Gewicht mehr als ein Pfund) festgestellt.

Schweres Straßenbahnunglück

Zwei Wagenzüge zusammengestoßen

Eigener Bericht der NS-Presse

Stuttgart, 9. März

Am Montag gegen 13 Uhr, ereignete sich in der Schillerstraße am Hauptbahnhof ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Wagenzug, bestehend aus Motorwagen und einem Anhänger der Linie 20, fuhr auf einen an der Haltestelle stehenden Wagenzug der Linie 21. Der Anprall erfolgte mit solch ungeheurer Wucht, daß der Vorderperron der Linie 20 völlig zertrümmert wurde; auch der Anhänger der Linie 21 ist nahezu zur Hälfte in Trümmer gegangen. Zu beklagen sind glücklicherweise nur drei Verletzte. Ein älterer Mann scheint eine schwere Verletzung erlitten zu haben.

Der Hergang des Unglücks läßt sich im Augenblick noch nicht mit Sicherheit erklären. Von Passanten, die Zeugen des Zusammenstoßes waren, wird uns berichtet, der Wagen der Linie 20 sei auf den Schienen gerutscht, daß die Funken stoben. Demnach muß der Führer dieses Wagens sehr stark gebremst haben. Die Schaffner erklärten uns, daß der Zug auch auf dem abschüssigen Teil der Schillerstraße keine übermäßige Geschwindigkeit hatte. Bleibt also nur die Frage zu klären, ob die Bremse versagt hat.

Der Zusammenstoß erfolgte jedenfalls mit einer ungeheuren Wucht und mit lautem Krach. Von der vorderen Plattform des Motorwagens der Linie 20 ist kaum noch etwas übrig geblieben. Wie durch ein Wunder blieb der Führer dieses Wagens unverletzt.

Vorübergehende leisteten den Verunglückten die erste Hilfe und brachten sie auf die nahegelegene Polizeiwache, von wo aus sie ins Katharinenhospital gebracht wurden. Wie wir erfahren, konnten zwei von den drei eingelieferten Verletzten wieder entlassen werden. Schwerer verletzt scheint nur ein älterer Mann zu sein, der der Linie 21 entstiegen war und bei dem Zusammenstoß erfaßt wurde.

Die Feuerwehr war rasch an der Unfallstelle. Mit Schweißapparaten wurde der Unglückswagen wieder flott gemacht. Der Verkehr wurde während der rasch durchgeführten Aufräumungsarbeiten umgeleitet.

Dichter, Denker und Soldaten

Ansprache des Ministerpräsidenten im Württ. Staatstheater

Stuttgart, 9. März.

Zu Beginn der Erstaufführung der Oper „Der Prinz von Homburg", die in Anwesenheit des Komponisten Paul Graener und im Rahmen der Württ. Kulturwoche am Sonntag abend im Großen Haus der Württ. Staatstheater stattfand, sprach Ministerpräsident und Kultminister Professor Mergenthaler der Bedeutung des gestrigen und heutigen Tages entsprechende, einleitende Worte. Ganz Deutschland, so führte er etwa aus, steht unter dem gewaltigen Eindruck der Tat, die der Führer am Samstag vollzogen hat.

Die Frage, ob es angesichts dieser schweren Entscheidungen angebracht sei, eine kulturelle Woche zu veranstalten, könne nur dahin beantwortet werden: Für uns bedeutet das kulturelle Schaffen die Kraftquelle, die die seelischen Werte unserer Nation zum Fluß bringen soll. Wir brauchen diese seelischen Kräfte, um unseren Daseinskampf in der Welt bestehen zu können. Aus echter Kultur strömen diese Kräfte, und sie ist dann echt, wenn sie eine Weltanschauung zur Grundlage hat, die aus dem rassischen Wesen des deutschen Volkes heraus kommt. Wir wissen heute, daß Kulturen so lange bestehen bleiben, als die rassischen Träger dieser Kulturen vorhanden sind. Hätte z. B. vor nahezu 2000 Jahren Arminius der Cheruske nicht über fremde Völker gesiegt, dann würde heute kein deutsches Volk in Mitteleuropa sein. Auch die äußere Selbstbehauptung und die Ehre und Freiheit einer Nation ist die Voraussetzung für ihre kulturellen Werte. Wir wollen nicht nur das Volk der Dichter und Denker sein, sondern auch das Volk der Ehre, der Freiheit und der Gleichberechtigung, wollen Dichter, Denker und Soldaten sein.

Wir gedenken heute mit heißem Fühlen des Führers und wollen aufnehmen in uns den Geist des „Prinzen von Homburg". Wir wollen unsere Herzen erheben und stärken für das, was die künftigen Tage uns bringen werden. „In den kommenden Wochen sollst du, deutsches Volk, dich um den Führer scharen. Dann bist du die beste Friedensgarantie, wenn du zusammenstehst wie ein einziger Stahlblock." Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das ewige Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler, woran sich der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen anschloß, beendete Ministerpräsident Mergenthaler seine eindrucksvolle, mitreißende Ansprache.

Freiherr v. Soden 80 Jahre alt

Ehrungen für den verdienten General

Stuttgart, 9. März.

Das Generalkommando V teilt mit: Zum 80. Geburtstag des Generals der Infanterie, Freiherrn v. Soden, den die neue Wehrmacht als einen hervorragenden Führer der alten, ruhmreichen Armee verehrt, überbrachte der Kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, seine herzlichsten Glückwünsche, zugleich auch im Namen aller Angehörigen des Wehrkreises V.

Von der Wehrmacht waren ferner zur persönlichen Beglückwünschung erschienen der Chef des Generalstabs, Oberst Ruoff, Korpsintendant Jelin und Stadtkommandant Oberst Most. Weiter sprachen ihre Glückwünsche aus: Generalmajor Schwarznecker und Generalmajor Schaller, Oberst Zickwolff, Kommandeur des Infanterieregiments 13, in dessen Reihen die Tradition des Infanterieregiments 125 fortgeführt wird, Oberstleutnant Zahn, Kommandeur des I. Bataillons, und Hauptmann Freiherr v. Schellerer als Führer der Traditionskompanie dieses Regiments. Am Montag nachmittag brachte das Musikkorps des I. Bataillons des Infanterieregiments 13 Exzellenz v. Soden als besondere Ehrung der Wehrmacht ein Ständchen.

Ein Freiherr-von-Soden-Platz

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Generals der Infanterie a. D. Freiherr von Soden hat Oberbürgermeister Dr. Strölin im Benehmen mit Kreisleiter Mauer den Platz an der Ecke der Rotebühlkaserne in Stuttgart, auf dem das Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden des ehemaligen Infanterieregiments „Kaiser Friedrich" steht, als „Freiherr-von-Soden-Platz" benannt und dem Jubilar auch persönlich seine Glückwünsche ausgesprochen.

General Freiherr von Soden hat sich in Kriegs- und Friedenszeiten als ganz besonders hervorragender Offizier bewährt.

Es ist beabsichtigt, den Freiherrn-von-Soden-Platz durch den Abbruch der hinter dem Denkmal der ehemaligen Siebener sich erhebenden Mauer zu vergrößern und durch eine kleine Grünanlage auszugestalten. Der Oberbürgermeister hat bereits die Verhandlungen über die Durchführung dieses Gedankens mit der zuständigen Behörde aufgenommen, in deren Eigentum sich die Platzfläche befindet.

Ministerpräsident Mergenthaler hat dem General der Infanterie Freiherr von Soden zu seinem 80. Geburtstag im Namen der Württ. Regierung ein herzliches Glückwunschschreiben übermittelt und dabei insbesondere seine Verdienste um die Erhaltung und Förderung des Wehrgedankens in unserem Volke hervorgehoben.

General der Infanterie, Freiherr von Soden, hat am Sonntag unter Beteiligung von Abordnungen Kränze niedergelegt in dem mit einem Doppelposten der Wehrmacht besetzten Ehrenraum des Neuen Schlosses — der Kranz trug die Aufschrift „Im Namen der alten württembergischen Armee" —, ferner auf dem Waldfriedhof am Denkmal der 26. Reserve-Division und am Denkmal der 26. Infanterie-Division, jeweils mit kurzen Ansprachen.

Marktberichte

Schweinemärkte. Crailsheim: Läufer 29 bis 67, Milchschweine 22 bis 28 RM. — Dunningen: Milchschweine 20 bis 25 RM. — Bad Mergentheim: Läufer 38 bis 45, Milchschweine 24 bis 28 RM.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 7. März. Großverkauf: Edeläpfel 22 bis 30, Tafeläpfel 18 bis 22, Kochäpfel 10 bis 16, Kochbirnen 14 bis 16, Kartoffeln 4,5 bis 6, Wirsing 10 bis 12, Weißkraut 9 bis 10, Rotkraut 10 bis 12, Rosenkohl 30 bis 33, Grünkohl 10 bis 12, Rote Rüben 7 bis 8, Gelbe Rüben 5 bis 7, Karotten 15 bis 20, Zwiebeln 10 bis 12, Schwarzwurzeln 25 bis 30, Spinat 22 bis 25, Bodenkohlraben 5 bis 6, Weiße Rüben 5 bis 6 Pfg. je 1 Pfd., Rosenkohl 10 bis 20, Gurken, große, 70 bis 90, Rettich 5 bis 10, Sellerie 6 bis 20 Pfg. je das Stück, Monatrettich, rote 14 bis 15, weiße 25 bis 30 Pfg. je ein Bund. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse genügend. Verkauf befriedigend.

Farren- und Zuchtviehmarkt in Weilersheim. Bei dem Zuchtviehmarkt mit Jungviehprämiierung am Freitag konnte an die aufgetriebenen 22 Jungfarren und 52 Kalbinnen eine Anzahl von Preisen verteilt werden. Der Verkauf ging ziemlich lebhaft, so daß über die Hälfte der aufgetriebenen Farren zu einem Durchschnittspreis von 950 RM. den Besitzer wechselten. Kalbinnen konnten zum Teil zu einem Preis von 600 bis 850 RM. abgesetzt werden.

An sämtliche Bürgermeisterämter des Kreises Neuenbürg.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, ihre Gemeindeangehörigen durch eine **öffentliche Bekanntmachung** in Bälde auf nachgenannte gesetzliche Bestimmungen in Kürze hinzuweisen:

1. Wegen der **Verhütung von Waldbränden** auf die Bestimmungen §§ 308, 309 und 368 Ziff. 6 des Strafgesetzbuches sowie der Art. 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes.

2. Wegen des **Schutzes seltener Waldpflanzen** und Kräuter, insbesondere der **Stechpalme, des Fingerhuts** und der **Dauerlupine** sowie wegen des unachtsamen oder gewerbsmäßigen Abpflückens von Reisern auf die Bestimmungen des Art. 22 Ziff. 2 des Forstpolizeigesetzes sowie der Art. 6 Ziff. 4 und Art. 16 des Forststrafgesetzes.

Außerdem ersuche ich sowohl zur Verhütung von Waldbränden als im Interesse wirksamen Schutzes seltener Waldpflanzen für entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schuljugend Sorge zu tragen.

Neuenbürg, den 9. März 1936.

Namens der beteiligten Forstämter Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb-Ost, Herrenalb-West, Hofstett, Langenbrand, Liebenzell, Neuenbürg und Wildbad:

Forstamt: Uhl.

Gemeinde Gräfenhausen-Obernhausen.

Vergebung von Grab-, Betonier- und Maurer-Arbeiten

zur Herstellung eines Kanals im Ortsweg Nr. 6 in Obernhausen.

Pos. 1 Aushub für den Kanal, die Schächte usw. 225 cbm.
" 3 Lieferung und Verlegen von 35 cm weiten Portland-Zementröhren 60 lfdm.
" 4 Liefern und Verlegen von 40 cm weiten Portland-Zementröhren 115 lfdm.
" 5 Liefern und Verlegen von 15 cm weiten Portland-Zementröhren 20 lfdm.
" 7 Schachtbeton zul. 6 cbm.
" 10 Liefern und Versetzen von Schachtabdeckungen 2 Stück.
" 11 Liefern und Versetzen von Aufsätzen für Straßen-Abläufe 2 Stück.
" 12 Liefern und Einbauen von Steigeisen 14 Stück.
" 13 Herausnehmen eines Randsels und Versetzen der alten Steine und Zugabe von neuen Steinen.

Bezüglich der Pos. 2, 6, 8, 9, 14 bis 16 wird auf den Beschrieb in der Angebotsliste verwiesen.

Schriftliche Angebote wollen bis

Samstag den 14. ds. Mts., abends 6 Uhr,

im hiesigen Rathaus abgegeben werden, woselbst die technischen Vorschriften und allgemeinen Bestimmungen zur Einsicht aufliegen und Angebotslisten erhältlich sind.

Den 7. März 1936.

Der Bürgermeister.

Fränkisch-Hohenlohescher Fleckviehzucht-Verband, Geschäftsstelle Schwäb. Hall.

Großer Frühjahrs-Zuchtviehmarkt

am 16. und 17. März in Blaufelden
Kreis Gerabronn.
Zum Verkauf kommen:

180 Zuchtfarren und 50 tragende Kalbinnen.

Prämiierung der Farren: 16. März, 14 Uhr.
Prämiierung der Kalbinnen: 17. März, 8 Uhr.
Versteigerungsbeginn: 17. März, 10.30 Uhr.

Marktverzeichnisse ab 9. März bei der Verbandsgeschäftsstelle erhältlich.

Garantie für Freiseln von Tuberkulose und seuchenhaftem Verkalben.

Jungviehprämiierung des J. B. Gerabronn

in Blaufelden am 17. III. Auftrieb: 120 Rinder u. Kalbinnen.

NSG. „Kraft durch Freude"
Voranzeige!
Donnerstag den 12. März, abends 8 Uhr im
Kursaal in Herrenalb
„Palette"
die zur Zeit überall mit großem Erfolg gastierende Kleinkunstbühne der NSG. „Kraft durch Freude".

Schöne, sommerliche
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Gemüsegarten, evtl. auch Landwirtschaftsbetrieb auf 15. 4. 36 oder später an Dauermieter zu vermieten. Des weiteren setze ich eine gute
Nutzkuh, eine trächt. Kalbin, ein starkes Läuferschwein u. einen fast neuen Kuhwagen
dem Verkauf aus.
Friedrich Mast,
Herrenalb-Gaistal.

Krieger-Kameradschaft Neuenbürg
Zur Erweisung der letzten Ehre beim Hinscheiden unseres lieb. Kameraden
Robert May
sammeln wir uns am **Mittwoch nachmittag** 1/3 **Uhr** im Lokal „Bären".
Kyffhäuser Anzug, Armbinde und Trauerflor oder Gehrock mit Zylinder, Ehrenzeichen und Orden.

Arnbach.
Zirka 20 Zentner
Heu
hat zu verkaufen
Friedrich Zäch, Sensenschmied.

Neuenbürg.
3—4 Zimmerwohnung
bald gesucht. Angebote mit Preis und Lage erbeten an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg, den 9. März 1936.
Todes-Anzeige.
Mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter, guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager
Robert May
Oberpostschaffner a. D.
wurde heute nacht 1/3 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abberufen.
In tiefer Trauer:
Marie May, geb. Neuhäuser.
Robert May mit Frau, Stuttgart.
Ernst May mit Familie, Birkenfeld.
Willy May mit Frau, Kirchheim/Teck.
Die Schwiegermutter:
Marie Neuhäuser, geb. Scheerer.
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Im ganzen Enztal und umliegenden Orten hole ich ab:
Kragen, Oberhemden, Haus- und Plundwäsche, Gardinen für
Waschanstalt C. Müller, Stuttgart
Sämtliche Kleidungsstücke zum Reinigen und Färben, Plissieren, Dekatieren usw. für
Färberei Wilderhold, Stuttgart
Abholung und Zustellung frei!
Robert Müller, Haus Nr. 384 **Calmbach**

In Wildbad
wird eine
Villa
in sonniger Lage zu kaufen oder zu mieten gesucht. (6—7 Zimmer mit Garten).
Schriftl. Angebote unter Nr. 778 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Schweres Einstellrind
verkauft
Bleiholder, Engelsbrand.

Sichere Existenz
bieten wir zwei Herren beim Verkauf eines konkurrenzlosen Haushaltungs-Artikels (DRP.) Fachkenntnisse nicht erforderlich. **Einarbeitung erfolgt.** Interessenten melden sich am Mittwoch 14—17 Uhr nachmittags im Gasthaus zum „Ochsen" (Nebenzimmer), Neuenbürg.

Neue Tapeten 1936
billig und gut vom
Tapeten-Schweizer,
Pforzheim, Zerrennerstraße 2, neben Ufa.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Elektrische Lokomotive entwickelt 6200 PS.

Stuttgart, 7. März.

Die dieser Tage auf den Strecken München-Stuttgart und München—Nürnberg durchgeführten Meßfahrten zeigten, welche staunenswerten Leistungen die neuen vom Reichsbahnzentralamt München in Zusammenarbeit mit der AEG. konstruierten elektrischen Lokomotiven der Reihe E 18 aufbringen können. Es handelt sich hier um Regelleistungen, wie sie von dem gültigen Fahrplan verlangt und tagtäglich geboten werden können.

Mit der ersten Schnellzugslokomotive der Reihe E 18, von denen die Deutsche Reichsbahn derzeit 29 Stück in Auftrag gegeben hat, wurden bereits im Juni vorigen Jahres Schnellfahrversuche zwischen München und Stuttgart durchgeführt. Es wurde damals auf Geraden eine Geschwindigkeit von 150 km/Std. erreicht und eine Fahrzeit für die 241 km lange Strecke von 139 Minuten eingehalten. Nunmehr galt es neuerdings, die im praktischen Dauerbetrieb möglichen Geschwindigkeiten mit besonders schweren Zügen zu ermitteln. Auf der Strecke München—Stuttgart haben die kürzeste reine Fahrzeit die Schnellzüge Wien—Paris, die für die Strecken München—Stuttgart 169 Minuten benötigen; auf der Strecke München—Nürnberg die FD-Züge München—Berlin, die die Strecke München—Nürnberg in 119 Minuten durchfahren.

Diese kürzesten Fahrzeiten zwischen München und Stuttgart konnten bei den Meßfahrten mit einer Anhängelast von 680 Tonnen, das sind 14 D-Zugwagen mit 58 Achsen, eingehalten werden, auf der Strecke München—Nürnberg mit 640 Tonnen = 13 D-Zugwagen mit 54 Achsen. Die Beförderung solch schwerer Züge, insbesondere auf den württembergischen, bergigen Teilstrecken, stellt an die Zugkraft der Lokomotive ganz ungeheure Anforderungen, deren Bewältigung als Rekord angesprochen werden muß. So hatte die elektrische Lokomotive, um den genannten Zug von 680 Tonnen mit der fahrplanmäßigen Geschwindigkeit von 120 Km./Std. auf den Bergstrecken befördern können, nach den Aufschreibungen der Meßinstrument längere Zeit 5400 PS aufzubringen, die sich zeitweise sogar auf 6200 PS steigerten. Diese außerordentlichen Leistungen wurden anstandslos bewältigt, so daß auch im Plandienst diese Zuggewichte tatsächlich befördert werden können. Damit hat sich gezeigt, daß die elektrische Lokomotive der Reihe E 18 nicht nur die leistungsfähigste Lokomotive der Deutschen Reichsbahn ist, sondern die leistungsfähigste Lokomotive überhaupt.

Schwäbische Chronik

Bei einer Autofahrt stieß der Fürstin Margarete von Hohenzollern bei Umkirch ein Autounfall zu. In einer Kurve platzte ein Reifen, wodurch der Wagen ins Schleudern kam. Um der Gefahr, auf eine Telegraphenstange aufzufahren, zu entgehen, steuerte die Fürstin den Wagen in den Graben der Straße, wo er sich überschlug. Hierbei erlitt die Lenkerin Verletzungen im Gesicht, die zu einer vorübergehenden Bewußtlosigkeit führten, im übrigen aber ungefährlich sind. Der Chauffeur erlitt einen Nasenbeinbruch und Schürfungen.

*

Nachts wurde bei Uhrmachermeister Häußler in Giengen a. Br. ein ganz raffinierter Einbruch verübt. Die Diebe, bei denen es sich um gewerbsmäßige Einbrecher handeln dürfte, bohrten den Fensterrahmen des linken Schaufensters an und drückten von der Scheibe etwa in halber Höhe ein Dreieckstück ein, so daß sie bequem fast sämtliche ausgelegten wertvollen Gold- und Silberwaren sich aneignen konnten. Das Diebesgut hat einen Wert von etwa 2000 RM.

Oberlenningen, OA. Kirchheim, 8. März. (Goldenes Doktorjubiläum von Kommerzienrat Dr. Scheuflen.) Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen hat dem weit über Deutschlands Grenzen bekannten, einem alten Papiermachergeschlecht entstammenden Fabrikanten Scheuflen, der auf dem Gebiet der Papierfabrikation Bahnbrechendes geleistet hat, anläßlich der 50. Wiederkehr des Tages seiner Doktorpromotion in Chemie das Doktordiplom erneuert. Die Fakultät hat dem Jubilar das Dokument durch ihren Dekan persönlich überreichen lassen.

Degenfeld, OA. Gmünd, 6. März. (Reichslager des NSDStB.) Die Mitglieder der Reichsstudentenbundesführung und die Gaustudentenbundsführer aus dem Reich waren vom 27. Februar bis 3. März zu einem Lager auf der Hammerwellhütte bei Degenfeld (Kaltes Feld) versammelt. Unter Leitung des Reichsstudentenbundsführers Pg. Derichsweiler, wurden alle Arbeitsgebiete des NSD.-Studentenbundes in Referaten der Sachbearbeiter der Reichsführung behandelt und in Arbeitsgemeinschaften besprochen und vertieft.

Die Kulturfront der Bewegung steht festgegründet

Bedeutungsvolle Reden auf der Arbeitstagung der Kulturträger der NSDAP., Hitlerjugend und NS.-Kulturgemeinde

—egr. **Stuttgart**, 8. März.

Der totale Charakter der nationalsozialistischen Revolution erweist sich vor allem darin, daß sie sich nicht mit der Besetzung von Machtstellungen begnügte, sondern in ihrem Tiefgang auch das geistige und seelische Leben der Nation neu zu gestalten begann. Es ist dabei eine natürliche, entwicklungsgesetzliche Erscheinung, daß diese Neugestaltung unseres gesamten kulturellen Lebens erst nach der Umformung und Festigung unserer politischen Lebensformen folgen konnte. Gerade an dieser Aufgabe ist in den letzten Jahren eindringlich gearbeitet worden. Heute steht die Kulturfront der Bewegung breit und tief gegründet in einer organisatorischen Geschlossenheit, die selbst das kleinste Dorf in ihren Wirkungskreis mit einbezieht. Neben den Kulturwaltern der Partei und der NS.-Kulturgemeinde sind besonders Hitlerjugend und Arbeitsdienst zu den Bannerträgern eines neuen Kulturwillens aus der Tiefe nationalsozialistischen Bekenntnisses geworden. Ihre Feierstunden, die fern von dem unterhaltenden Mischmasch liberalistischer Gesinnungslosigkeit, das Erlebnis, nicht ein gesellschaftliches Ereignis wollen, weisen neue Wege zur Bildung der deutschen Feiergemeinde. Und es wird — wie der stellv. Reichskulturamtsleiter auf der Tagung erklärte — die Zeit kommen, in der nicht nur die Kirchtürme als Symbole konfessionell gebundener Gemeinschaften die deutsche Landschaft beherrschen, sondern auch die machtvollen Bauten der deutschen Feiergemeinde sichtbares Zeugnis geben von dem kulturellen Neugestaltungswillen der Nation.

Das waren die tragenden Gedanken, auf denen sich die Arbeitstagung der Kulturhauptstellenleiter der NSDAP., der Hitler-Jugend und NS.-Kulturgemeinde aufbaute, die am Samstag vormittag im großen Saal der Liederhalle aus dem ganzen Land vereinigt waren. Dietrich Eckarts flammender Weckruf „Deutschland erwache", in der packenden Vertonung Gansers von Kammersänger Roth prachtvoll gesungen, gab den Auftakt. Auch die folgenden Vertonungen des Komponisten, von Kammersänger Roth und dem Stuttgarter Liederkranz gesungen, waren Bekenntnisse nationalsozialistischen Geistes.

Gaukulturhauptstellenleiter Pg. Schumann erklärte nach Begrüßung der Gäste und Teilnehmer als den Hauptzweck der Tagung, die gerade heute besonders bedeutungsvolle kulturelle Arbeit im ganzen Gaugebiet einheitlich und geschlossen auszubauen. Nachdem es in den ersten Jahren nach der Machtergreifung keine einheitliche Befehlsstelle in kulturellen Fragen gegeben habe, ist es jetzt möglich geworden durch den Einbau der Kulturhauptstellenleiter in den Propagandaapparat der Bewegung, den kulturellen Willen der Partei bis in die kleinsten Ortsgruppen hinauszutragen. Aufgabe der Kulturstellenleiter sei es, in ihrem Bereich für eine gesunde, organische Kulturpflege zu sorgen, gegen Schädlinge fanatisch und rücksichtslos vorzugehen, vor allem aber auch junge begabte Kräfte zu fördern. Planmäßige Arbeitstagungen der Kreisstellenleiter werden künftig den kulturellen Willen der Bewegung weiter festigen und klären.

Der stellv. Amtsleiter der NS.-Kulturgemeinde, Pg. Holzapfel, berichtete über die bisherige Aufbauarbeit der NS.-Kulturgemeinde und betonte, daß die kulturellen Kräfte jetzt vor allem in einer Tiefenwirkung eingesetzt werden müssen. Nur den Veranstaltungen komme eine kulturelle Bedeutung zu, an denen das ganze Volk mit innerster Aufnahmebereitschaft teilnehme. Die Voraussetzungen der politischen Erneuerung sind auch die Voraussetzungen für die kulturelle Neugestaltung unseres Volkes.

Mit stürmischer Begeisterung wurden die lebendigen Ausführungen von Obergebietsführer Pg. Ceff aufgenommen, der über die besonderen Aufgaben der Hitlerjugend im Gesamtrahmen der großen Kulturaufgaben sprach.

Er führte die bisherige Zurückhaltung der Jugend gegenüber kulturellen Veranstaltungen darauf zurück, daß die früheren Veranstaltungen und ihre Träger nicht in der Lage waren, den Kontakt zur Jugend zu finden. Die Jugend will das Erlebnis und nicht das gesellschaftliche Ereignis. Wenn wir vor einem Kunstwerk stehen, sollen wir nicht nur die Gewißheit haben, daß der Künstler, der dies geschaffen, ein großer Könner ist, sondern wir sollen auch die andere Gewißheit haben, daß das, was er zum Ausdruck brachte, eine Sehnsucht ist, die in uns lebt. Obergebietsführer Ceff besprach dann die neuen Ausdrucksformen der nationalsozialistischen Feiergestaltung. Mit Nachdruck lehnte er die Zusammenstellung unzusammenhängender Programmpunkte ab. Das ist nicht Unterhaltung, sondern unter unserer Haltung. Lebhaften Widerhall fand die Mahnung des Redners, nicht bei jeder kleinen Feier die heiligen Begriffe des Nationalsozialismus vorzutragen und durch die dauernde Wiederholung herabzuwürdigen, sondern nur bei den ganz großen Feiern, die sich im Rhythmus des Jahres herausgebildet haben. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet in der Bewegung immer enger werden möge. Dies ist um so notwendiger, als der Gegner gerade auf dem geistig-seelischen Gebiet wieder eindringen will.

Zum Schluß der Arbeitstagung sprach noch in kürzeren Ausführungen der stellv. Reichskulturamtsleiter Kaiser, der sich besonders gegen die Behauptung wandte, daß die Kulturkraft der deutschen Nation erst aus dem Christentum heraus geboren worden sei. In seinen weiteren Ausführungen stellte er die Pflicht heraus, unser ganzes kulturelles Schaffen in eine tiefe Verbindung zu bringen mit dem Gemeinschaftsleben des Volkes. Jedes große Werk muß ein Bekenntnis des Glaubens sein, wenn es auf das Volk wirken soll. Die Vortragenden fanden für ihre Ausführungen lebhafte Zustimmung. Die Arbeitstagung schloß mit der Uebertragung der Führerrede aus dem Reichstag, die die Anwesenden mit größter Spannung und lebhafter Anteilnahme verfolgten.

Feierliche Eröffnung der Kunstausstellungen

„Schwäbisches Kulturschaffen der Gegenwart"

Bildende Kunst, Kunstgewerbe und Kunsthandwerk haben von jeher im Schwabenland eine besondere Pflege erfahren. Wenn die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Zusammenarbeit mit der Kreisleitung Stuttgart der NSDAP. und der Reichskammer der Bildenden Künste im Rahmen der Kulturellen Woche in drei Ausstellungen einen Ueberblick gibt über das schwäbische Kulturschaffen der Gegenwart im Bereich der bildenden Künste, der Architektur, des Kunsthandwerks und der Gebrauchsgraphik, so soll gerade hier erwiesen werden, wie stark sich die schwäbische Kultur der Gegenwart hineinstellt in die gesamtdeutsche Kultur, ja, wie sie im Grunde nichts anderes sein will als ein Stück von dem kulturellen Schaffen unserer Nation.

Diesem Gedanken verlieh auch Gaupropagandaleiter und Kreisleiter Mauer Ausdruck, als er am Samstag nachmittag im Kuppel-Saal des Kunstgebäudes vor einer großen Anzahl von Ehrengästen und zahlreichen Vertretern des kulturellen und geistigen Lebens, die Ausstellungen „Schwäbisches Kulturschaffen der Gegenwart" eröffnete. Darüber hinaus sollen diese Ausstellungen, so führte Pg. Mauer aus, zeigen, daß der schwäbische Mensch in seinem tiefsten Grunde ein künstlerischer Mensch ist und daß er heute Kunstwerke schafft, die blut-, boden- und rassegebunden, aus dem Volk selbst kommen und vom Volk verstanden und erlebt werden können.

Festaufführungen im Staatstheater:

Nachdem den Kulturbeauftragten der Partei und ihrer Gliederungen am Samstag abend im Großen Haus der Württ. Staatstheater eine festliche Frei-Vorstellung von Wagners „Tannhäuser" geboten worden war, bildete am Sonntag abend die Erstaufführung der Oper „Prinz von Homburg" einen Höhepunkt der Schwäbischen Kulturwoche, in der sich die künstlerische Höhe unserer Staatstheater erwies. Die Oper Paul Graeners, die nach dem gleichnamigen Drama Kleists komponiert ist, erlebte im März des vergangenen Jahres ihre Uraufführung an der Staatsoper Berlin. Stuttgart ist die zweite Bühne, die das bedeutsame Werk herausbrachte. Die Aufführung, von Karl Schwieger inszeniert und von Professor Leonhardt musikalisch geleitet, wurde in Anwesenheit des Komponisten zu einem großen Erfolg.

Meister Weigel und seine Kinder

Roman von Otfrid von Hanstein

(Urheberschutz durch E. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

31]

„Verschandelung von Kunstwerken? Wieso?"

„Sehen Sie, eins der schönsten Kunstwerke, das die Natur hervorgebracht hat, sind in meinen Augen Sie, und wenn Sie im Ernst daran denken, einen so hohlen Kopf wie diesen Werner Pistor zu heiraten, ist das in meinen Augen eine nicht zu erlaubende Verschandelung eines Kunstwerks, gegen die man einschreiten muß."

Jetzt huschte auch über Irmas Gesicht ein Lächeln und sie kniff ein Auge zu.

„Sie sprechen amtlich?"

„Sagen wir mal, nebenamtlich. Außerdem bin ich auch noch persönlich Ihr Gläubiger."

„Haben Sie mir vielleicht, ohne daß ich es weiß, etwas gepumpt?"

„Leider nicht, aber Sie sind mir entschieden eine etwas freundschaftlichere Behandlung schuldig. Wenn ich an Ihre Kratzbürstigkeit von gestern abend denke!"

„Sagen Sie mal, Herr Assessor, gehört es zu Ihren Amtspflichten, mit jeder Tochter eines in Konkurs geratenen Mannes Süßholz zu raspeln? Wir haben allerdings eine ganze Menge verschiedener Holzarten drüben im Lager, aber die Sorte nicht."

„Lassen Sie doch einmal die Amtspflichten. Die fangen erst um zehn Uhr an. Hier handelt es sich um rein private Pflichten."

„Für die ich leider keinen Bedarf habe."

„Sagen Sie einmal: nicht wahr, Sie haben den Führerschein für Auto?"

„Allerdings. Hängt das auch mit Ihren Pflichten zusammen, mich danach zu fragen?"

„Selbstverständlich. Also, ich trete in einer Woche meinen Urlaub an."

„Viel Vergnügen!"

„Ich habe mir einen netten, kleinen Opelwagen gekauft. Zu was Luxuriöserem reicht's nicht. Ich habe nun die Absicht, mit diesem Wagen eine hübsche Spazierfahrt zu machen. So zunächst nach München, ins Allgäu, vielleicht in die Schweiz hinüber."

„Wünsche viel Vergnügen."

„Aber mit meiner Fahrerei ist es noch nicht weit her."

„Nehmen Sie doch einen Chauffeur!"

„Sehen Sie, da sind wir ja schon bei der Sache. Einen Chauffeur! Es braucht ja nicht gerade ein Chauffeur zu sein — viel netter wäre noch eine reizende kleine Chauffeuri n."

„Ausgezeichnet."

„Sehen Sie, das wäre doch was! Könnten Sie nicht mitkommen?"

Das Lächeln um Irmas Mund wurde immer vergnügter.

„Natürlich könnte ich das."

„Na also! Sehen Sie, Gehalt müßte allerdings Nebensache sein, aber für gute Behandlung stehe ich ein. Gute Behandlung und vollkommener Familienanschluß!"

„Prachtvoll."

„Was meinen Sie wohl, was wir beide für Spaß hätten! Denken Sie mal ein bißchen darüber nach. Den Tag über gondeln wir so durch eine recht schöne Gegend, so gegen Mittag, wenn's irgendwo nett ist, machen wir halt, gehen in ein schönes Hotel, amüsieren uns und verleben ein paar famose Wochen. Könnten wir das nicht machen?"

„Ich weiß nicht, ob es einen Gesetzesparagraphen gibt, der uns das verbieten könnte."

Eigentlich war der Assessor verwundert, daß Irma so entgegenkommend war.

„Es gibt selbstverständlich keinen Paragraphen, der es zwei jungen Menschen, die geradezu füreinander geschaffen sind, verbietet, glücklich zu sein. Ganz besonders, wenn sie sich lieb haben."

„Das ist aber wirklich reizend von dem Gesetz."

Er verstand nur nicht, warum sie noch immer so merkwürdig lächelte.

„Es ist da nur noch eine ganz kleine Schwierigkeit zu überwinden, an die Sie nicht gedacht haben."

„Welche denn noch?"

Irma stand auf und machte ein sehr ernstes Gesicht.

„—daß Sie sich in mir geirrt haben. Erstens einmal bin ich, wie ich in Ihrem Interesse bedaure, durchaus kein solcher Kunstgegenstand, wie Sie annehmen, zweitens habe ich keinen Urlaub und hege auch keinerlei Absicht, eine Stellung als Chauffeuse anzunehmen und noch weniger als Reisebegleiterin, und drittens rate ich Ihnen, sich in Zukunft die jungen Damen, denen Sie derartige Vorschläge machen zu dürfen glauben, etwas genauer anzusehen. Wenn Sie die ganze Sache nicht so komisch angefangen hätten, wäre ich ernstlich böse geworden; so ziehe ich es vor, Ihnen zu sagen: ich betrachte mich vorläufig als zur Konkursmasse gehörig und der Zwangsverwaltung des Herrn Zangenberg unterstehend und bitte Sie, mich in Zukunft, ganz gleich, ob wir uns hier treffen oder ob Sie es für nötig halten, mir wie gestern im Tiergarten nachzusteigen, nur als Sekretärin dieser Fabrik zu betrachten. Im übrigen sind wir lediglich der von Ihnen vorgeschlagenen Reise nur zur Hälfte einig: Sie wollen und ich will nicht. Jetzt machen Sie nicht solch ein verdutztes Gesicht. Irren ist menschlich. Eine Zigarette?"

Jetzt lachte sie hell auf. Der alte Zangenberg, der eben eintrat, sah sie erstaunt an.

„Sie sind wenigstens vergnügt!"

„Der Herr Assessor hat mir eben ein paar gute Witze erzählt."

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Er ist's!

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen. —
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!

Eduard Mörike.

Amtliche Nachrichten

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Lehrer August Dempf in Gaisbeuren, Kr. Waldsee, Hans Kellermann in Deggingen, Kr. Geislingen, und Emil Keßler in Oberkochen, Kr. Aalen, zu Hauptlehrern an kath. Volksschulen ernannt.

Der Finanzminister hat den Forstmeister Gsörer in Sulzach a. K. auf das Forstamt Sittenhardt versetzt.

Der Präsident des Landesfinanzamts hat für den Reichsminister der Finanzen namens des Führers und Reichskanzlers den Zollwachtmeister auf Probe Brunn bei dem Hauptzollamt Friedrichshafen zum Zollwachtmeister ernannt.

Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden versetzt: Oberzollinspektor Stellrecht bei dem Hauptzollamt Ulm an das Hauptzollamt Beuthen O/S., Landesfinanzamt Schlesien, Zollinspektor Früh bei dem Hauptzollamt Nord Berlin an das Zollamt Stuttgart Hauptgüterbahnhof, Zollinspektor Gramer bei dem Bezirkszollkommissar (St) Rottweil an das Hauptzollamt Stuttgart, Zollinspektor Lambert bei dem Hauptzollamt Heilbronn zu dem Bezirkszollkommissar (St) I Heilbronn, Zollinspektor Schlecker bei dem Hauptzollamt Stuttgart zu dem Bezirkszollkommissar (St) Rottweil, Zollinspektor Schmid bei dem Hauptzollamt Stuttgart zu dem Bezirkszollkommissar (St) Waiblingen, Zollinspektor Weber bei dem Zollamt Stuttgart Hauptgüterbahnhof an das Hauptzollamt Heilbronn.

Der Reichsminister der Finanzen hat im Namen des Reichs den Rechnungsrat Heermann im Finanzministerium zum Oberrechnungsrat ernannt.

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Obersekretär Risse bei der Bauabteilung des Finanzministeriums zum Rechnungsrat ernannt.

Der Kultminister hat den Hauptlehrer Wilhelm Möbus in Jllhofen, Kreis Hall, an die evang. Volksschule in Reutlingen und die Hauptlehrerin Berta Beuerlen in Sindelfingen an die Frauenarbeitsschule in Kornwestheim versetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberrechnungsrat Großhaus bei der Präsidialabteilung des Oberlandesgerichts Stuttgart zum Justiz- und Kassenrat bei dieser Behörde ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Obersekretär Krehl von Ulm, Hilfsnotar in Bauphein, zum Bezirksnotar in Schömberg ernannt.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der technische Reichsbahnobersekretär Schmid in Eßlingen (Reichsbahn-Betriebsamt) nach Stuttgart-Bad Cannstatt (Reichsbahn-Neubauamt) versetzt worden.

Diensterledigungen

In der staatlichen Polizeiverwaltung sind zwei Oberkommissarstellen der Schutzpolizei, fünf Kommissarstellen der Schutzpolizei, je mit noch zu bestimmendem Dienstsitz und zwei Kriminalkommissarstellen zu besetzen. Die Bewerber um diese Stellen haben sich binnen acht Tagen beim Polizeipräsidium Stuttgart zu melden. Die Bewerber um eine Verwaltungsobersekretärstelle in der staatlichen Polizeiverwaltung haben sich binnen acht Tagen beim Polizeipräsidium Stuttgart zu melden.

Vorbehältlich der Genehmigung des Staatshaushaltsplans für 1936 sind im Geschäftskreis der Kulturverwaltung zu besetzen: je 1 Obersekretärstelle der Besoldungsgruppe 8a bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, bei den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Backnang und Rottweil, bei der Aufbauschule in Saulgau. Bewerber, welche die mittlere Verwaltungs- oder Justizdienstprüfung abgelegt haben, werden ersucht, sich binnen 14 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, Königstr. 44, schriftlich zu melden. Der Meldung sind Stammliste, Zeugnisse und Abstammungsnachweise anzuschließen.

Die Bewerber um das Forstamt Sulzbach a. K. haben sich binnen 14 Tagen bei der Forstdirektion zu melden.

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 21. März bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden: Bietigheim, Kreis Besigheim; Eningen u. A., Kreis Reutlingen, 2 Lehrstellen; Friedrichstal, Kreis Freudenstadt, Gelegenheit zur Uebernahme des Organistendienstes; Schützingen, Kreis Maulbronn, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleiterdienstes; Bahlingen-Enz.

Die Bewerberinnen um eine Hauptlehrerinnenstelle an der Frauenarbeitsschule Sindelfingen haben sich binnen zehn Tagen bei der Ministerialabteilung für die Fachschulen zu melden.

Birkenfeld

Orchesterkonzert. Als nächste Veranstaltung bringt die Arbeitsgemeinschaft der volksbildenden Vereine in Birkenfeld und der Verkehrsverein diesmal ein Orchesterkonzert mit Werken berühmter Meister. Es spielt das Orchester des Konservatoriums für Musik in Stuttgart unter Leitung von Musikdirektor Bernhard Kaulbersch, Solisten sind Fritz Göggelmann, Bariton und Erika Schalk, Klavier. Neben Werken von J. S. Bach, Richard Wagner, Robert Schumann wird man u. a. das Larghetto aus dem Conzerto grosso von G. F. Händel und die prachtvolle „Kleine Nachtmusik" von Mozart zu hören bekommen. Wenn es sich auch um ein ausgesprochenes Schülerorchester handelt, so wird trotzdem jeder Musikfreund auf seine Rechnung kommen.

Calmbach

Schulungskurs für Luftschutz-Hauswarte. Heute beginnt der zweite Schulungskurs für Luftschutzhauswarte durch die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes. Die Teilnehmer des ersten Lehrganges hatten größtenteils volles Verständnis für den Wert und die Notwendigkeit des Luftschutzes und werden nun mithelfen, den Gedanken des Luftschutzes in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen. Ganz besonders konnten auch die teilnehmenden Frauen von der Notwendigkeit ihrer Mitarbeit überzeugt werden. Die Ortsgruppe wird in nächster Zeit noch weitere Schulungskurse abhalten, gilt es doch, jeden Mann und jede Frau im Luftschutz auszubilden. Helfe jeder freudig mit, denn er tut es für sich selbst. Luftschutz ist Schutz für Weib und Kind, für Haus und Herd. Luftschutz ist nur wirksam, wenn alle mitma[illegible]

Der Fremdenverkehrsverein Calmbach hielt gestern im Gasthaus zum „Anker" seine Generalversammlung ab. Es war die weitaus bestbesuchteste Versammlung, die der Verein seit seiner Gründung abhalten konnte. Ein Beweis dafür, daß eine große Anzahl der Bevölkerung Calmbachs die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs für den ganzen Ort erkannt hat. Tatsächlich ist heute der Fremdenverkehr aus Calmbach nicht mehr wegzudenken, ohne daß es jeder Einzelne spürt. Es kam zum Ausdruck, daß die Zahl der Uebernachtungen in Calmbach jährlich steigt und im Vorjahre rund 25 000 Uebernachtungen erreicht werden konnten. Es ist das Verdienst des Verkehrsvereins und der Gemeindeverwaltung, diese neue Industrie aufgemacht und zu dieser Blüte gebracht zu haben. Der Verein will deshalb auch in seiner Werbung auf allen Gebieten nicht stehen bleiben, sondern sich ausdehnen, soweit es ihm seine Mittel gestatten. Der Vertreter der Gemeindeverwaltung hat dabei weitgehendste Hilfe und Mitarbeit zugesagt. Tatsache ist auch, daß das neuerrichtete Freischwimmbad nicht unwesentlich zur Hebung des Fremdenverkehrs beigetragen hat.

Die Ortsfachgruppe „Ziegenzüchter" Calmbach hielt ihre beinahe vollzählig besuchte Hauptversammlung im „Rößle" ab. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes sei erwähnt, daß das Jahr 1935 einen weiteren bedeutsamen Fortschritt in der Ziegenzucht gebracht hat. Auf der Bezirksausstellung in Gräfenhausen haben wir sehr gut abgeschnitten, es stehen jetzt über 30 angekörte Lämmer, Ziegen und Böcke hier. Der Bockstall ist neugebaut und darf als vorbildlich bezeichnet werden; das Bockmaterial ist neu ergänzt, hat Abstammung von Müttern mit über 800 Kg. nachgewiesener Milchleistung und soll der Gemeindeverwaltung auch hier nochmals Dank gesagt sein für das Interesse, welches sie der Ziegenzucht entgegenbrachte. Der Kassenbericht ergab einen kleinen Ueberschuß. Unterstützungen wurden für drei Notschlachtungen ausbezahlt und damit der Gemeinschaftsgedanke zur Tat gemacht. Es soll noch ein Schritt weitergegangen werden und die Unterstützung, im Umlageverfahren aufgebracht, auch darauf ausgedehnt werden, wenn der Tierarzt in Anspruch genommen werden muß. Der rührige Milchleistungskontrolleur gab in seinem Jahresbericht bekannt, daß 13 Ziegen unter Kontrolle stehen, 5 derselben kommen über den Landesdurchschnitt von 750 Kg. (die höchste Leistung beträgt über 1000 Kg.), noch 3 weitere übersteigen den Bezirksdurchschnitt von 626 Kg. Die weiteren 5 sind Erstlingsziegen und stehen zwischen 310 und 555 Kg., versprechen also ebenfalls milchreiche Tiere zu werden. Der Vorstand dankt Kassier und Kontrolleur für ihre mustergültige Arbeit aufs herzlichste, geht in seiner Aussprache über die Leistungsprüfung auf einzelne Tiere näher ein, die den Beweis der Vererbungslehre voll erbracht haben und dürfen von den 8 Ziegen, die den Durchschnitt überschritten haben, keine Lämmer geschlachtet werden, wer sie selbst aufzuziehen nicht in der Lage ist, muß dieselben gegen minderwertige vertauschen und auch hier die Volksverbundenheit unter Beweis stellen. Die Neuwahl bestätigte den seitherigen Vorstand Adolf Heydt in seinem Amt und dieser ernannte wieder zu seinen Mitarbeitern den seitherigen Kassier Karl Treiber, Milchkontrolleur Eugen Rau und Beisitzer Fritz Bolz und Wilh. Hartmann. Bei Punkt Verschiedenes ergriff Ortsbauernführer Fritz Keck das Wort, dankte für die Einladung und betonte, daß er sehr erfreut sei sowohl über die Einmütigkeit der Mitglieder, als auch über die vorbildliche Arbeit, die in der Ortsfachgruppe geleistet worden sei und mit dazu beitrage, daß die Erzeugungsschlacht gewonnen werde. Eine längere Aussprache über den Wert einer Zentrifuge hatte den Erfolg, daß es nun über ein halbes Dutzend Mitglieder sein werden, die das Fett der Milch durch Zentrifugen zu Butter machen werden, ist es doch keine Seltenheit, daß über 30 Kg. Butter pro Ziege und Jahr gewonnen werden können und wenn diese Zeilen dazu beitragen, daß der Ziegenzucht mehr Interesse entgegengebracht wird, als dies seither der Fall war, wenn hauptsächlich auch von der Jugend mehr Verständnis dafür aufgebracht wird, dann wird die zweite und nächste Erzeugungsschlacht noch höher gewonnen werden können. Auch über die Fellverwertung wurden noch aufklärende Worte gewechselt.

Höfen a. Enz, 8. März. Die Maggi-Gesellschaft Singen a. H. ließ gestern im „Sonnen"-Saal ihren Tonfilm „Von der deutschen Scholle zur deutschen Hausfrau" laufen, der sowohl von den Schulkindern wie von den Erwachsenen sehr gut besucht war. Der Film singt das Loblied deutscher Erde, deutscher Arbeit und deutscher Technik. Er zeigt die Schönheit deutscher Landschaft und ist deshalb im wahrsten Sinne des Wortes ein Heimat-, Kultur- und Lehrfilm. Ganz besonders fällt auf, wie reinlich und hygienisch einwandfrei die Erzeugnisse hergestellt werden. Alte und Junge ließen sich deshalb die gratis gereichte Suppe und Fleischbrühe wohl schmecken. Die Maggi-Werke beschäftigen rund 4000 Arbeiter und Angestellte und sind nicht nur ein technisch vorbildliches, sondern auch ein erstklassig soziales Unternehmen.

Schwarzwald Bann 126 stellte zwei Sieger im HJ-Langlauf

Calw, 6. März. Bei den im Zackental im Riesengebirge ausgefochtenen Reichs-Skimeisterschaften der Gliederungen der NSDAP war es zwei Hitlerjungen des Schwarzwald-Bannes vergönnt, durch besondere sportliche Leistung den Sieg des Gebietes 20 im HJ-Langlauf sicherzustellen. Es sind dies die Hitlerjungen Eug. Drißler-Freudenstadt und Georg Günther-Kniebis, die zum Unterbann IV/126 Freudenstadt gehören. Drißler hatte das Pech, daß ihm ein Kilometer vor dem Ziel eine Skispitze abbrach. Er schied jedoch nicht aus, biß die Zähne zusammen und hielt durch bis zum Ziel, wo er mit blau angelaufenen Füßen ankam. Der Bannführer hat den beiden Jg. für die siegreiche Vertretung des Schwarzwaldbannes seine besten Glückwünsche übermitteln lassen. Außer dem gemeinsamen Wanderpreis der 5 Jg. starken Mannschaft hat jeder einen gläsernen Ehrenpreis überreicht erhalten.

Die Heldengedenkfeiern im Kreisgebiet

Dennach, 10. März. Wie allerorts, so fand sich auch die hiesige Gemeinde am Sonntag nach dem Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen des Weltkrieges vor dem sinnig geschmückten Heldendenkmal zusammen. Die Parteigliederungen und Vereine nahmen geschlossen an der erhebenden Gedenkstunde teil. Im Mittelpunkt der von musikalischen und gesanglichen Darbietungen u. einem Sprechchor der HJ umrahmten Feier stand die Gedenkrede von Bürgermeister Mohrlock, der uns im Geiste an die Gräber der zwei Millionen Helden führte, die für ihr Vaterland ihr eigenes Leben gaben. In diesem Sinne grüßte die versammelte Gemeinde bei gesenkten Fahnen, während das Lied vom guten Kameraden ertönte, die gefallenen Krieger. Zum Beschluß der Gedenkfeier erklang das Horst Wessel- und Deutschlandlied.

Tobel, 10. März. Der Gedenktag für die Gefallenen des Weltkrieges vereinigte am Sonntag vormittag in der Kirche die Gemeinde bei einem Gedächtnisgottesdienst. Pfarrverweser Reuer zeichnete in seiner zu Herzen gehenden Ansprache ein Bild von dem großen Heldentum der Gefallenen und wies auf die große Bedeutung des Heldengedenktages 1936 hin. Seine überzeugungsreichen Worte fanden in der großen Zuhörergemeinde starken Widerhall. Anschließend versammelte sich die Partei mit ihren Gliederungen, die Vereine und viele sonstige Einwohner nebst der Jugend vor dem Kriegerehrenmal. Bei dem eindrucksvollen schlichten Gedenkakt widmete der Vorstand der Kriegerkameradschaft, Förster Gokeler, den Heldensöhnen des großen Krieges und den Kämpfern der Bewegung einen ehrenvollen Nachruf und legte zum Zeichen des Dankes und der Erinnerung einen Kranz nieder. Der Männerchor des Gesangvereins sowie die Musikkapelle verschönten die eindrucksvolle Feier durch ihre Darbietungen.

Engelsbrand, 8. März. Schon im Gottesdienst, dem die einzelnen Gliederungen der NSDAP und die Kriegerkameradschaft Engelsbrand mit ihren Fahnen beiwohnten, gedachte Herr Pfarrer Digel der im Kriege Gefallenen. Im Anschlusse an den Gottesdienst fand am unserem schmucken Kriegerdenkmal unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft eine würdige Heldengedenkfeier statt, die der Gesangverein „Liederkranz" unter der Stabführung des Herrn Musikdirektors Fritz Fleig (Pforzheim) mit einem den Gefallenen gewidmeten feierlichen Chorlied sehr wirkungsvoll einleitete. Herr Bürgermeister Wurster hielt darauf eine packende Ansprache, in der er der Kriegsopfer im allgemeinen und besonders der 33 Engelsbrander gedachte, die im Weltkriege für uns ihr Leben ließen. Das im Aufbau begriffene Dritte Reich gebe uns die sichere Gewähr, daß die so gewaltigen Opfer an Blut und Leben nicht vergeblich gebracht worden seien. Zum äußeren Zeichen des Gedächtnisses legte der Redner, während sich die Fahnen senkten, einen großen Kranz am Denkmal nieder, worauf alle Anwesenden gemeinsam das Lied vom guten Kameraden sangen. Das „Lied der Deutschen" und das Horst Wessel-Lied beschlossen die Feier.

Herrenalb, 8. März. Herrenalb gedachte heute der Gefallenen des Weltkrieges. Die nationalsozialistischen Organisationen und die Bevölkerung hatten beim Kriegerdenkmal Aufstellung genommen. Kreisleiter Böhnle eröffnete die Gedenkstunde. Er führte aus, daß es Jahre gegeben habe, in denen wir bei der Erinnerung an die Opfer, die das gigantische viereinhalbjährige Ringen von uns gefordert habe, niedergedrückt und hoffnungslos gewesen seien, weil uns das Opfer der Millionen unbekannter Soldaten nutzlos gebracht schien. Doch der Führer habe diesen in Ehre gefallenen Helden ihre Ehre wieder zurückgegeben. Er habe es auch erreicht, daß die entmilitarisierte Zone gefallen sei u. Deutschland seine volle Gleichberechtigung in der Welt wieder erhalten habe. Bürgermeister Pg. Dr. Eisenbraun gedachte ebenfalls in kurzen Worten der Toten, die ihr Leptes zum Schutz für Volk und Vaterland gegeben hätten. Er legte zu ihren Ehren einen Kranz am Kriegerdenkmal nieder. Weitere Kranzniederlegung erfolgte durch den Führer der Kriegerkameradschaft. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden, des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes rückten die Formationen ab. Umrahmt war die Feier von einigen vom Gesangverein Herrenalb gesungenen Liedern.

Anschließend an die Feier nahm die SA, Trupp Herrenalb, bei SA-Kamerad Mönch im Posthotel gemeinsam mit der Herrenalber Bevölkerung das Eintopfessen ein. Gewiß ein schönes Zeichen von Kameradschaft zwischen SA und Einwohnerschaft.

Höfen a. Enz, 9. März. Die Heldengedenkfeier nahm hier einen würdigen Verlauf. Oeffentliche und viele private Gebäude waren beflaggt. NSKOV, Kriegerkameradschaft, SA, SAR und HJ marschierten geschlossen ins Gotteshaus. Der schlichte, ergreifende Gottesdienst wurde durch Vorträge des Sängerbundes und des SA-Musikzugs II/172 feierlich umrahmt. Während sich bei Intonierung des Liedes vom guten Kameraden die Fahnen gegen das Heldendenkmal im Chor der Kirche zum Ehrengruße senkten, wurden Kränze niedergelegt im Namen der Ortsgruppe, der Gemeinde und der SA. Damit war die eindrucksvolle Feier beendet.

Kinder-Wäsche

Schlafanzüge, Hemdhosen
Kübler-Wollschlüpfer
in reicher Auswahl

Fritz Schumacher
Inh. Max Schumacher

Neuenbürg Pforzheim

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S WÜRZE

und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als MAGGI's Würze

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw